

Tätigkeitsbericht 2016

**Z6 | DROGEN
ARBEIT**

INHALTSVERZEICHNIS

I. Vorwort	4
2. Einleitung	5
3. Anmerkungen zur Novellierung des Suchtmittelgesetzes	7
4. Mobile Drogenarbeit – MDA basecamp – Partywork.....	8
4.1. Statistische Auswertung MDA basecamp.....	10
4.2. Vernetzung auf nationaler und internationaler Ebene.....	14
4.3. Schwerpunkt auf Partyeinsätzen zu Drogen im Gehirn	14
5. Drogenberatung	15
5.1. Statistische Auswertung der Drogenberatung.....	15
5.2. KISS – Kontrolle im selbstbestimmten Konsum.....	19
6. Onlineberatung.....	19
7. Walk About - Erlebnispädagogische Aktionen.....	20
7.1. Kleinprojekt im Rahmen des Programms INTERREG V-A Österreich- Bayern 2014 - 2020.....	21
8. Drug Checking.....	23
8.1. Statistische Auswertung Drug Checking.....	25
9. Workshops, Teamcoachings und Fachvorträge.....	30
10. Fortbildungen und Vernetzung.....	32
10.1. Neue Autorität nach Haim Omer.....	32
10.2. Fachtagung Sucht: Epidemiologie und Strategie	32
10.3. Flucht und Trauma	33
10.4. Nights 2016 Berlin.....	34
10.5. Plattform Mädchenarbeit	35
II. Öffentlichkeitsarbeit.....	35
II.1. Internetauftritt	35
II.2. Informationsmaterial.....	38
12. Pressespiegel.....	39
13. Kalendarium.....	39
14. Impressum Trägerschaft Finanzielle Unterstützung	43

MITARBEITERINNEN IM JAHR 2016

MMag. Manuel Hochenegger (MDA basecamp)

MA Gerhard Jäger (Drogenberatung Z6)

Philipp Kossel (Verwaltung, Assistenz der GF, Drogenarbeit Z6) ab September 2016

Hermann Larcher (Drogenberatung Z6) bis September 2016

Mag. (FH) Michael Mayrhuber (Drogenberatung Z6) ab September 2016

Edith Saxl (Verwaltung, Assistenz der GF, Drogenarbeit Z6) bis September 2016

Dr.in Kathrin Schneider (Geschäftsführung Drogenarbeit Z6, Drogenberatung Z6)

BA Nicole Winkler (MDA basecamp)

Honorarkräfte

Martin Bidner

Irmgard Kirchmair, DSA

Maria Gstrein

Praktikant

BA Jonas Schropp

MitarbeiterInnen in Karenz

Mag.a Laura Jörger (Geschäftsführung Drogenarbeit Z6, MDA basecamp)

I. VORWORT

Herzlichen Dank an das Team der Drogenarbeit Z6 für die Einladung, mit einem Vorwort zum vorliegenden Jahresbericht beitragen zu dürfen. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, die Arbeit der Drogenarbeit Z6 mit Blick auf die „Österreichische Suchtpräventionsstrategie – Strategie für eine kohärente Präventions- und Suchtpolitik“ zu würdigen. Diese definiert als übergeordnetes Ziel der Suchtpolitik, dass negative Auswirkungen durch den Gebrauch psychoaktiver Substanzen, aber auch durch Verhaltensüchte, so gering wie möglich zu halten sind. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn in verschiedenen Interventionsfeldern angesetzt wird: neben angebotsbezogenen Maßnahmen müssen möglichst umfassende, d.h. breit diversifizierte, einander ergänzende und auf die verschiedenen Zielgruppen zugeschnittene Suchtpräventions- und Suchthilfeangebote Platz greifen. Da es sich um eine Querschnittsmaterie handelt, sind die verschiedenen Sektoren (Bildung, Jugend, Gesundheit, Beschäftigung und Soziales etc.) gefordert, in kohärenter und aufeinander abgestimmter Weise zur Zielerreichung beizutragen.

In diesem breiten Spektrum notwendiger Maßnahmen wenden sich die Präventionsangebote der Drogenarbeit Z6 an jene jungen Zielgruppen, die eine alterstypisch höhere Affinität zu Experimentier- und Risikoverhalten und dem Ausloten von Grenzen aufweisen, als dies bei Erwachsenen der Fall ist. Auch das Ausprobieren von psychoaktiven Substanzen fällt in diesen Kontext. Neben Alkohol sind Cannabis und Ecstasy bzw. Partydrogen jene Substanzen, die in Jugendkulturen die größte Rolle spielen. Das Beispiel Cannabis, das bis zu 50 Prozent der jungen Erwachsenen zumindest einmal probiert haben, zeigt anschaulich, dass gesetzliche Verbote keine Garantie für Konsumverzicht sind. Allerdings fehlen, im Vergleich zu legalen Produkten, auf dem illegalen Markt Qualitätskontrollen, was zusätzliche Risiken mit sich bringt. Der vorliegende Bericht veranschaulicht, dass sich nicht selten in den erworbenen Partydrogen andere als die erwarteten Wirksubstanzen, bedenkliche Verunreinigungen oder teils drastisch höhere als die erwarteten Wirkdosen finden. Dies, und die große Vielfalt neuer psychoaktiver Substanzen stellt die Suchtprävention vor neue und große Herausforderungen, zumal Produktion und Handel leicht auf immer neue chemische Verbindungen ausweichen können und es offenkundig für die daran Interessierten nicht schwierig ist, Zugang zum Angebot zu finden.

Umso wichtiger ist es, dass junge Zielgruppen in dieser Lebensphase kompetente Begleitung finden. Die Förderung von Risikokompetenz zählt zu den wichtigen Aufgaben der Prävention und Erziehung. Niederschwellige Präventionsangebote und eine – oftmals missverständene – akzeptanzorientierte Grundhaltung, wie vom Z6 praktiziert, öffnen den Zugang zu den jungen Menschen in den betreffenden Szenen. Dies ist Voraussetzung, um mit sachlicher Information, professionell begleiteter Reflexion von Konsumerlebnissen und Sensibilisierung für risikoarme Konsumformen bzw. attraktive alternative Freizeitangebote das Vertrauen der Jugend zu gewinnen. Vertrauen wiederum eröffnet die Chance, gerade Gefährdete so begleiten zu können, dass eventuell problematische Entwicklungen oder psychosoziale Problemlagen früh erkannt, Unterstützung angeboten und über Motivationsarbeit zu positiven Verhaltensänderungen beigetragen werden kann. Darauf sind die, speziell jungen drogenaffinen Zielgruppen zur Verfügung stehenden Angebote der Drogenarbeit Z6 ausgerichtet. Somit leitet die Drogenarbeit Z6 einen wichtigen Beitrag zur eingangs erwähnten suchtpolitischen Zielsetzung.

2. EINLEITUNG

01.01.2016 Das Jahr beginnt für einige junge Menschen nach dem Konsum einer „Neuen Psychoaktiven Substanz“ im Krankenhaus. Im Rahmen des Drug Checking der Drogenarbeit Z6 konnte die dafür verantwortliche Substanz seither weitere Male in Innsbruck analysiert werden. Drug Checking gilt nachweislich als wertvolles Instrument der Schadensminimierung und Prävention. Eingebettet in das Gesamtangebot der Drogenarbeit Z6, bietet es die Möglichkeit mit den Jugendlichen über die Risiken des Konsums ins Gespräch zu kommen und ein Bewusstsein zu schaffen. Gerade im Hinblick auf die Vorfälle in der Silvesternacht konnte die Drogenarbeit Z6 zu einer Sensibilisierung der Zielgruppe beitragen. Die Drogenarbeit Z6 verfolgt einen akzeptierenden und niederschweligen Zugang und erreicht ihre Zielgruppe mit einem weitgefächerten Angebot von Information vor Ort auf Partys, Drug Checking, erlebnispädagogischen Aktivitäten bis hin zu Beratung und Begleitung.

Die Drogenarbeit Z6 ist im Bereich der universellen, selektiven und indizierten Prävention sowie der Suchthilfe tätig und legt ihren Fokus auf die Arbeit mit Jugendlichen, jungen Erwachsenen und deren Bezugspersonen. Neben Workshops in Schulen und Jugendzentren konzentriert sich die Präventionsarbeit auf das Nachtleben. Den MDA basecamp - Infostand auf Veranstaltungen besuchen sowohl NichtkonsumentInnen, Probier- bzw. ExperimentierkonsumentInnen, KonsumentInnen mit regelmäßigem, kontrolliertem Konsum ohne Abhängigkeit wie auch KonsumentInnen mit problematischem Konsumverhalten. Das stationäre Drug Checking wird sowohl von PartygängerInnen als auch anderen Personen jeden Alters genutzt. Sowohl bei der Partywork als auch beim Drug Checking besteht die Möglichkeit, KlientInnen für eine weiterführende Beratung und Begleitung an das Beratungsteam der Drogenarbeit Z6 weiterzuvermitteln. Die KlientInnen des MDA basecamp können außerdem das erlebnispädagogische Angebot des Beratungsteams („Walk About“) in Anspruch nehmen. Im Rahmen des „Walk About“ werden ein- bis viertägige Aktionen mit Klettern, Canyoning, Mountainbiking, Ski- und Snowboardtouren, etc. oder auch ein regelmäßiger Yoga-Kurs angeboten. Umgekehrt kann die Klientel der Beratungsstelle Substanzen testen lassen und auf Partys vom MDA basecamp betreut werden. So ermöglichen die vielen Schnittstellen der verschiedenen Angebote der Drogenarbeit Z6 eine umfangreiche Betreuung und regelmäßige Kontakte mit der Zielgruppe.

Die Entwicklung der Drogenpolitik zeigt deutlich, dass der Konsum psychoaktiver Substanzen weder durch Kriminalisierung noch durch Stigmatisierung der KonsumentInnen verhindert werden kann. Trotz Verboten und bekannten gesundheitlichen Risiken konsumieren Jugendliche Drogen. Die Frage nach dem Warum stellt sich unweigerlich. Die Mehrheit der Jugendlichen konsumiert weil es Ihnen einfach Spaß macht – sie mögen das Hochgefühl, die Ekstase, das Abschalten. Nur ein geringer Anteil der KonsumentInnen entwickelt einen problematischen Konsum oder eine Abhängigkeit. Dennoch ist es wichtig, gerade junge Menschen mit Experimentierkonsum aufzuklären und in möglichen Krisensituationen zu unterstützen.

In der Arbeit auf den Veranstaltungen beobachtet das MDA basecamp eine immer höhere Akzeptanz und Toleranz gegenüber dem Konsum illegaler Substanzen. Dadurch sinkt gerade für junge Menschen, die am Anfang ihrer „Ausgehkarriere“ stehen, die Hemmschwelle, selbst mit Drogen zu experimentieren. Dieser Experimentierkonsum geschieht oftmals uninformiert und unreflektiert. Zusätzlich steigt - nicht zuletzt durch das Internet als neuen Drogenmarkt - die Verfügbarkeit verschiedenster Substanzen. Die durch das Aufkommen der „neuen psychoaktiven Substanzen“ (NPS) schier unüberblickbare

3. ANMERKUNGEN ZUR NOVELLIERUNG DES SUCHTMITTELGESETZES

Vielzahl an Substanzen birgt viele neue Risiken, wenngleich in Tirol und Österreich generell der Konsum von NPS als Randphänomen einzustufen ist. Immer wieder werden NPS als klassische Partydrogen verkauft, was zu unerwünschten Auswirkungen und im schlimmsten Fall Überdosierungen führen kann. Hier gilt es dementsprechend insbesondere junge Menschen möglichst früh aufzuklären, zu informieren und zu sensibilisieren. Die Kombination aus Beziehungsarbeit, Information, Beratung und Drug Checking hilft den Jugendlichen besonders dabei, sich mit den Risiken des Konsums auseinanderzusetzen und einen bewussten Umgang mit Drogen zu entwickeln.

Jugendliche und junge Erwachsene müssen durch Information, Sensibilisierung und Beratung in ihrer Entscheidungsfähigkeit gestärkt und gefördert werden. Fundiertes Wissen und eine intensive Auseinandersetzung mit Risiken von Drogen machen sicheres Handeln erst möglich. Dies hat der Ende September 2016 verstorbene Suchtkoordinator Christoph Gstrein erkannt und maßgeblich zur Realisierung des Drug Checking Angebotes der Drogenarbeit Z6 beigetragen. Er hat das Projekt von Beginn an forciert und nur durch seine Unterstützung war es möglich, Drug Checking als fixen Bestandteil in der Tiroler Suchthilfelandchaft zu etablieren.

Aber nicht nur die Drogenarbeit Z6, sondern den gesamten Verein Z6 hat Christoph Gstrein über 30 Jahre hinweg in seinen verschiedenen Funktionen als Zivildienstler, Mitarbeiter, Einrichtungsleiter und Vereinsobmann mitgestaltet. Mit Engagement und Leidenschaft hat er sich stets für die Anliegen der Jugend eingesetzt. Für seine tatkräftige Unterstützung bedanken wir uns von ganzem Herzen!

Das Team der Drogenarbeit Z6

Mit 01.01.2016 trat die Novellierung des österreichischen Suchtmittelgesetzes (SMG) in Kraft. In erster Linie brachte sie Veränderungen für KonsumentInnen: Ergibt das Ermittlungsverfahren, dass es sich um den Besitz einer Menge zum eigenen Gebrauch oder zum Gebrauch eines anderen, ohne dass daraus ein Vorteil gezogen wird, handelt, wird das Verfahren an die Gesundheitsbehörde abgetreten. Es kommt zur Abklärung durch die Gesundheitsbehörde. Je nach Bedarf bzw. Einschätzung kann der Amtsarzt/die Amtsärztin eine gesundheitsbezogene Maßnahme (Beratung, Behandlung oder Therapie) anweisen. Bei kooperativen Handeln hat die Person keine weiteren strafrechtlichen Konsequenzen zu befürchten.

Die Praxis hat gezeigt, dass diese Neuregelung gut funktioniert. Bei KonsumentInnen, die sich nach §27 SMG strafbar gemacht haben, steht nun die Gesundheitsförderung im Vordergrund. Mittels Bericht wird die Gesundheitsbehörde mit der Abklärung des Gesundheitszustands der Person betraut. Im Mittelpunkt der Polizeiarbeit steht nun gewerbsmäßiges Dealen und Dealen im öffentlichen Raum.

Die Befürchtung, dass „Harntests“ als beschränkt sinnvolle und für die Betroffenen sehr unangenehme gesundheitsbezogene Maßnahme durch die Novellierung zunehmen werden, hat sich erfreulicherweise nicht bestätigt. Ein negativer Harntest ist darüber hinaus nicht mehr Voraussetzung für die Einhaltung der Weisung. Bei Cannabis und Pilzen werden in der Regel keine Harntests durchgeführt.

Für KonsumentInnen illegaler Substanzen stellt die Neuregelung des SMG zweifelsohne eine Verbesserung dar, die auch von Systempartnern in Deutschland als positiv wahrgenommen wird. Aus professioneller Sicht erweist sich die jetzige Handhabung als richtiger und wichtiger Schritt, allerdings bedarf es im Sinne der Volksgesundheit in absehbarer Zeit weiterer Maßnahmen in Richtung Regulierung, zumindest bei Cannabis. Der illegale und somit nicht regulierbare Status der Substanz verhindert den Jugendschutz und somit die Festlegung fixer Altersgrenzen für den Konsum. Selbstverständlich braucht es unterschiedliche Regelungen für Jugendliche und Erwachsene. Eine Regulierung kann nur für Erwachsene gelten. Bei Jugendlichen soll die amtsärztliche Untersuchung inklusive der Möglichkeit der psychosozialen Hilfestellung wie gehabt weitergeführt werden. Zusätzlich würde die Regulierung eine Qualitätskontrolle und somit die Festsetzung eines THC-Höchstwertes ermöglichen, was aus schadensminimierender Perspektive einen überaus wichtigen Schritt bedeuten würde. So könnte dem gesundheitsbedenklichen Trend der letzten Jahre, durch Kreuzungen verschiedener Sorten Cannabisblüten mit sehr hohem THC-Wert zu erzeugen, die Grundlage entzogen werden. Außerdem könnte man so das Beifügen von gefährlichen Streckmitteln wie Brix (flüssiger Kunststoff) verhindern.

4. MOBILE DROGENARBEIT – MDA BASECAMP – PARTYWORK

Das MDA basecamp ist ca. 2-3 Mal im Monat mit einem Informations- und Beratungsstand in Innsbruck und den Tiroler Gemeinden bei Musik- und Jugendkulturveranstaltungen sowie Festivals vor Ort. Die BesucherInnen der Veranstaltungen haben die Möglichkeit, sich beim MDA basecamp über legalisierte und illegalisierte Substanzen und deren Konsum sowie über deren Wirkungen und Gefahren zu informieren. Zudem können sie sich am Give-Away Angebot, welches unter anderem Kondome, Nüsse, frisches Obst und Gemüse und vieles weitere beinhaltet, bedienen. Außerdem informieren und beraten wir rund um das Thema Sicherheit im Nachtleben. Zu den Grundprinzipien der Mobilen Drogenarbeit zählen neben der Szenennähe die Niederschwelligkeit sowie eine akzeptierende Haltung. Die Arbeit auf den Veranstaltungen ermöglicht zudem einen Einblick in die aktuellen Geschehnisse der Szene und Konsumtrends der BesucherInnen. Das Team der Drogenarbeit Z6 versucht durch diese Kenntnis und das einhergehende Wissen, die KonsumentInnen auf gefährliche Konsumtendenzen rechtzeitig aufmerksam zu machen und möglichen Folgeschäden entgegenzuwirken.

Veranstaltungsüberblick 2016

In Zusammenarbeit mit Tiroler Veranstaltern und Gemeinden konnte das MDA basecamp 2016 insgesamt 26 Veranstaltungen betreuen (17 in Innsbruck, 9 in den Tiroler Gemeinden).

Veranstaltungen in Innsbruck (BesucherInnenzahlen 2016):

- 09.01.2016 | Schlagwerk pres. Sub Zero, Lifestage | Innsbruck (ca. 800)
- 29.01.2016 | Psybox, Queensclub | Innsbruck (ca. 150)
- 06.02.2016 | Hip Hop Fest Rap Soc!al, Juze z6 | Innsbruck (ca. 100)
- 12.02.2016 | 6 Jahre PSYBOX, Queens Club | Innsbruck (ca. 650)
- 20.02.2016 | Insane Vision pres. Sonic Selection, VAZ Hafen | Innsbruck (ca. 300)
- 05.03.2016 | Conquer the Alps, Dogana | Innsbruck (ca. 1000)
- 26.03.2016 | Amanita, Lifestage | Innsbruck (ca. 160)
- 01.04.2016 | Consciousness, Queensclub | Innsbruck (ca. 480)
- 16.04.2016 | Insane Vision Spring Impact, VAZ Hafen | Innsbruck (ca. 800)
- 04.06.2016 | Christopher Street Day (CSD), Rapoldipark | Innsbruck (ca. 400)
- 23.06.2016 | Schlagwerk with Upgrade, Lifestage | Innsbruck (ca. 250)
- 13.08.2016 | Ruhestörung Festival, VAZ Hafen | Innsbruck (ca. 1400)
- 24.09.2016 | Queer Attack Oktoberfest, VAZ Hafen | Innsbruck (ca. 250)
- 07.10.2016 | "DMT", Queens Club | Innsbruck (ca. 400)
- 14.10.2016 | 5 years of Ruhestörung, VAZ Hafen | Innsbruck (ca. 1300)
- 31.10.2016 | Halloween XXXplosion, VAZ Hafen | Innsbruck (ca. 1200)
- 30.12.2016 | New Years Eve 2017 – Psybox, Queensclub | Innsbruck (ca. 400)

Veranstaltungen in den Tiroler Gemeinden (BesucherInnenzahlen 2016):

- 07.05.2016 | Audiocortex Brainfuck, Gemeindehalle | Angerberg (ca. 500)
- 18.06.2016 | Folkwang Daydance Openair | Kufstein (ca. 250)
- 30.07.2016 | Reggae Hill Vibes Festival | Veranstaltungszentrum Telfs (ca. 900)
- 20.08.2016 | Wiesenrock Festival, Schulhof | Wattens (ca. 1000)
- 16.09.2016 | Ruhestörung pres. Newcomers #2, Check In | Wörgl (ca. 350)
- 31.10.2016 | Kaunertal Opening | Feichten im Kaunertal (ca. 900)
- 09.12.2016 | #Spontanrave, Nightzone | Fügen im Zillertal (ca. 500)
- 16.12.2016 | G'stört mal drei, Check In | Wörgl (ca. 250)
- 17.12.2016 | Stomping Goats X, Q-West | Kufstein (ca. 300)

In den Tiroler Gemeinden konnte im Gegensatz zum Jahr 2015 drei Veranstaltungen mehr durch das MDA basecamp betreut werden. Dies ist besonders erfreulich, da wir dieses Jahr ein besonderes Augenmerk auf die Kooperation mit den Tiroler Gemeinden legten. Drogenprävention im ländlichen Raum schätzen wir genauso wichtig ein wie in der Stadt Innsbruck. Deshalb möchten wir uns bei den Gemeinden, welche uns dieses Jahr unterstützt haben sowie bei Gemnova bedanken. Ohne die finanzielle Unterstützung der Gemeinden wären diese Einsätze nicht realisierbar gewesen. Durch die Zusammenarbeit mit Gemnova konnte ein Artikel über das MDA basecamp in der Gemeindeverbandszeitung publiziert werden, welcher den Bekanntheitsgrad des MDA basecamp sowie dessen Angebote in den Gemeinden steigerte. Außerdem wurde ein Portfolio mit den Angeboten des MDA basecamp für die Tiroler Gemeinden zusammengestellt.

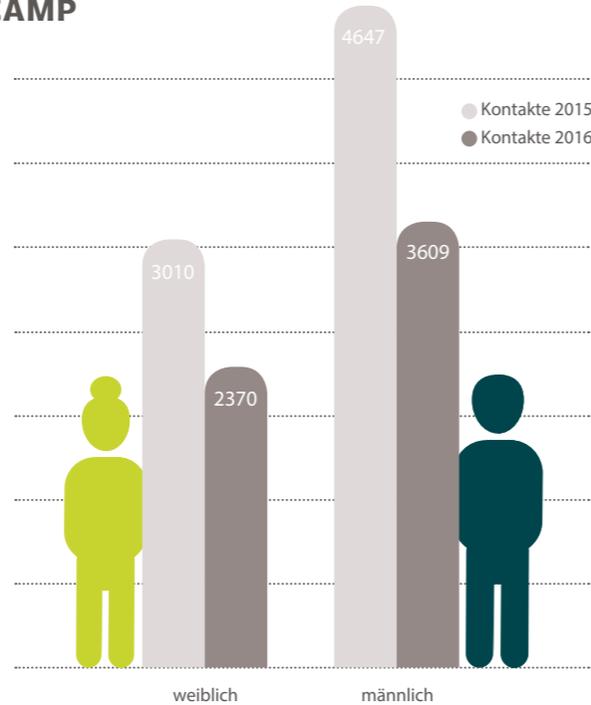


4.1. STATISTISCHE AUSWERTUNG MDA BASECAMP

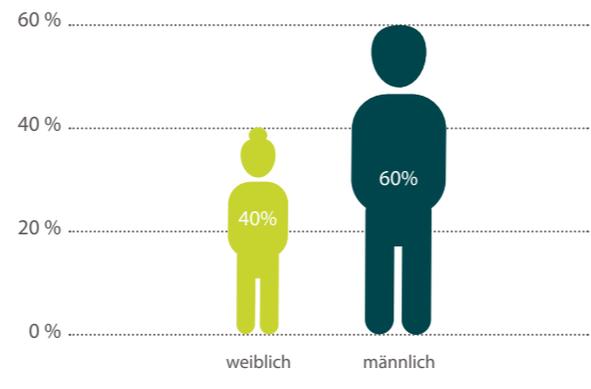
Auf den vom MDA basecamp betreuten Veranstaltungen fanden im Jahr 2016 insgesamt 5.216 Kontakte mit Jugendlichen und jungen Erwachsene statt. Im Gegensatz zum Vorjahr ist die Anzahl der Kontakte gesunken, jedoch weiterhin hoch. Die erreichten Kontakte sind sehr erfreulich und bestätigen die Bedeutung der mobilen Drogenarbeit. Die Angebote ermöglichen eine nachhaltige Vertrauens- und Beziehungsarbeit, welche eine Vielzahl der KlientInnen im Partykontext erreicht. Auf den folgenden Seiten sowie ausführlich im Konzept der Drogenarbeit Z6 sind nähere Informationen zu unseren Angeboten zu finden.

Die Kontakte am MDA basecamp spiegeln das Geschlechterverhältnis auf den Veranstaltungen wieder.

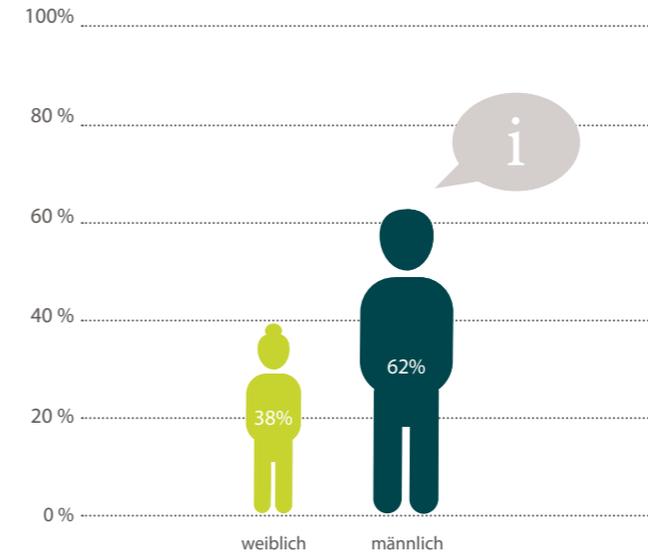
5.216 Kontakte entfallen auf sogenannte unverbindliche Kontakte. Unverbindlich bedeutet, dass sich der/die BesucherIn an unserem kostenlosen gesundheitsbezogenen Give away-Angebot (Obst, Wasser, Gehörschutz, Safer Use- und Infomaterial, etc.) bedient, sich jedoch kein längeres Gespräch entwickelt hat. Die Grafik zeigt das Geschlechterverhältnis bei unverbindlichen Kontakten. 3.114 Kontakte von Besuchern stehen 2.102 Kontakte von BesucherInnen gegenüber. Die Annäherung von weiblichen und männlichen Kontakten ist besonders erfreulich, da auf den meisten Veranstaltungen mehr Männer als Frauen anzutreffen sind. Im Vergleich zu den letzten Jahren ist es zudem als positiv zu bewerten, dass nach und nach mehr Frauen unser Angebot in Anspruch nehmen.



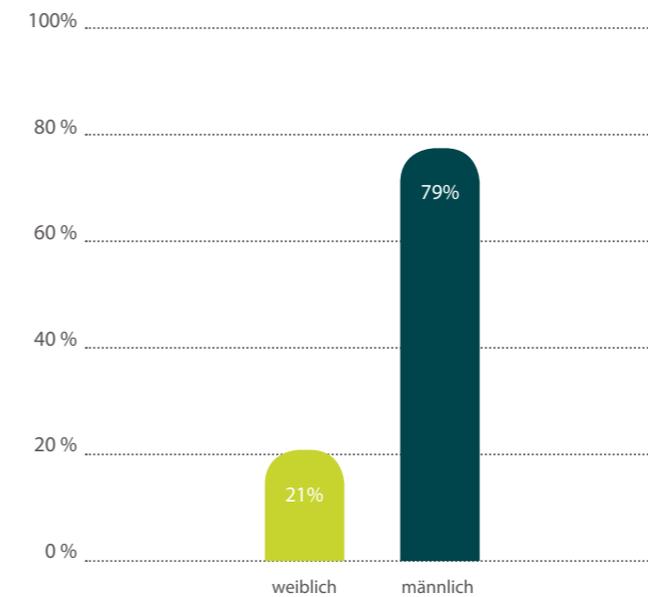
Kontakte am MDA basecamp Infostand



Unverbindliche Kontakte



Infogespräche



Beratungsgespräche

Im Jahr 2015 wurden am Informationsstand des MDA basecamp insgesamt 644 Informationsgespräche geführt. 243 Gespräche führten wir mit weiblichen Partybesucherinnen und 401 mit männlichen Besuchern. Dieses Geschlechterverhältnis spiegelt die oben angeführte Grafik prozentuell wieder. In Informationsgesprächen werden allgemeine Informationen wie Grundhaltung, Angebot, Ziele und Methoden der mobilen Drogenarbeit vermittelt und es wird versucht ein Vertrauensverhältnis zum/zur BesucherIn aufzubauen. In vielen Fällen sind diese Gespräche die Grundlage für ein Beratungsgespräch auf einer darauffolgenden Veranstaltung und können bis zur Weitervermittlung an eine/n BeraterIn der Drogenarbeit Z6 führen.

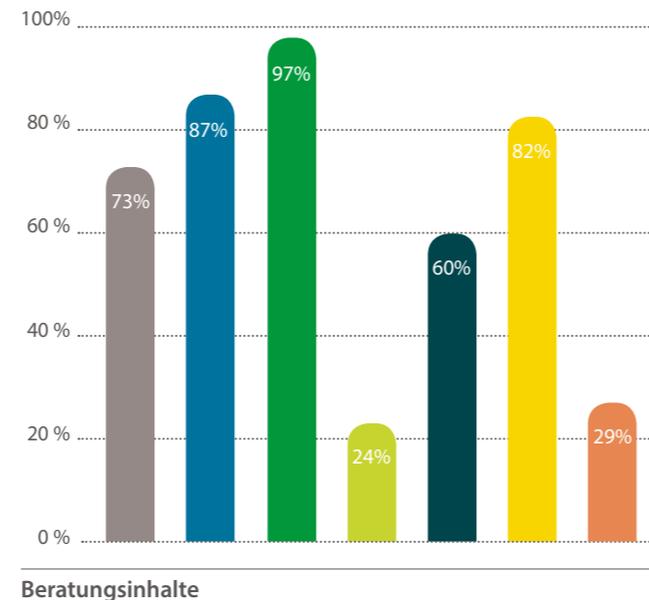
Das Team des MDA basecamp konnte 2016 insgesamt 119 Beratungsgespräche direkt vor Ort auf den Veranstaltungen durchführen. Die Beratungsgespräche werden vorwiegend von männlicher Klientel in Anspruch genommen. 94 Beratungsgesprächen mit jungen Männern standen 25 mit jungen Frauen gegenüber. In diesen längeren und intensiveren Beratungsgesprächen wird ausführlich auf die Fragen und Probleme der Klientel eingegangen. Neben der ausführlichen Informationsweitergabe zu Wirkungen und Risiken von Substanzen und der Vermittlung von Safer Use-Inhalten wird in Beratungsgesprächen insbesondere das Konsumverhalten des Gegenübers reflektiert und eine psychosoziale Bestandsaufnahme durchgeführt. Fallbezogen können gemeinsam mit dem/der KlientIn Maßnahmen zur Konsumreduktion oder –beendigung besprochen bzw. eine Folgeberatung in der Drogenberatung Z6 angeregt werden. In Krisensituationen (z.B.: bad trip) beruhigen wir die betroffene Person und leisten, falls erforderlich, Erste Hilfe.

In den Beratungsgesprächen am MDA basecamp-Infostand werden stets mehrere Themen umfassend besprochen. Das Diagramm zeigt, zu wie viel Prozent ein Thema Inhalt in sämtlichen Beratungsgesprächen wurde. In 97% der Gespräche wurde das Konsumverhalten, d.h. Fragen zu Mischkonsum, Langzeitfolgen oder Überdosierung, thematisiert. Substanzen, deren Inhaltsstoffe, Wirkungen und Gefahren sowie detaillierte Erläuterungen der Drug Checking Ergebnisse waren in 87% der Beratungsgespräche Thema. In 82% der Gespräche sprachen wir mit unserem Klientel über deren familiäre Situation, Freundeskreis, Arbeit und Ausbildung oder finanzielle Sorgen (zusammengefasst unter „Soziales“). In 73% der Gespräche wurden eingehend Informationen zur mobilen Drogenarbeit (Grundsätze unserer Arbeit, Ort und Zeit der Angebote, etc.) weitergegeben. Auf drogenindizierte psychische Probleme, so z.B. Depressionen, Schlafstörung, Ängste, Paranoia oder Verfolgungswahn wurde in 60% der Gespräche näher eingegangen. Rechtliche Auskünfte erteilten wir in 29% der Beratungsgespräche. Fragen zu physischen Problemen wie Gewichtsreduktion, Infektionskrankheiten oder Herz-Kreislauf-Problemen als Folge von Substanzkonsum beantworteten wir in 24% der Gespräche.

Die Rahmenbedingungen der Mobilen Drogenarbeit und der gesamten Drogenarbeit Z6 hatten dieses Jahr weniger Bedeutung in den Gesprächen mit den KlientInnen als in den Vorjahren. Dies bestätigt die Hypothese, dass eine Vielzahl der BesucherInnen die Einrichtung und deren Angebote sowie Ansätze und Methoden bereits kennt. Die Gesprächsinhalte in Bezug auf Konsumverhalten und Soziales sind im Vergleich zum Jahr 2015 gleich geblieben bzw. haben um 5% zugenommen. Die zunehmende Bereitschaft der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, in Gesprächen ihr Konsumverhalten zu reflektieren und über ihr soziale Situation (Freunde, Familie, Schule, Arbeit etc.) zu sprechen, zeigt, dass die Beziehung und das Vertrauensver-

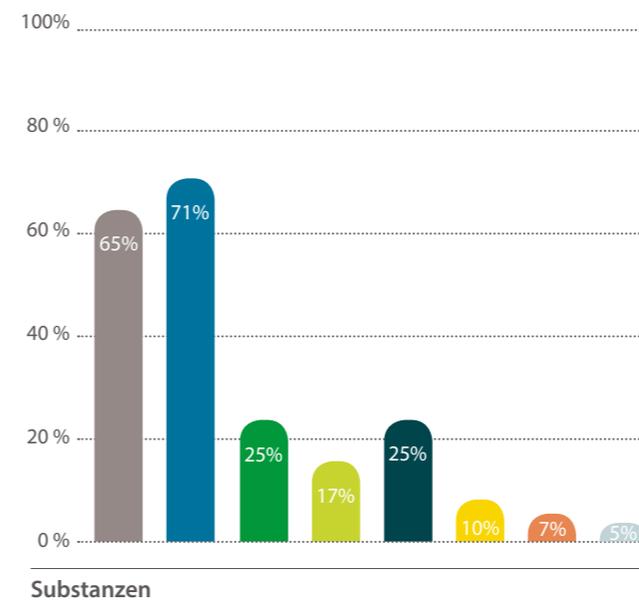
hältnis, welches wir ihnen anbieten, sehr gut angenommen werden. Das ansteigende Vertrauen, dass uns von unserer Klientel entgegengebracht wird (sowohl auf den Veranstaltungen, als auch beim Drug Checking ersichtlich) bestätigt uns in unserer Arbeit und unseren Ansätzen und dient als Grundlage, um einerseits Ambivalenzen aufzuzeigen und andererseits Änderungsmotivationen bis hin zur Konsumreduktion und -beendigung zu erzeugen.

- Rahmenbedingungen
- Substanzen
- Konsumverhalten
- Physisches
- Psychisches
- Soziales
- Rechtliches



Nur ein geringer Teil unserer Klientel weist Anzeichen eines Suchtverhaltens auf. Die Neugierde und das Experimentierverhalten, welche für Jugendliche sowie junge Erwachsene charakteristisch sind, führen unter anderem dazu, dass ein Großteil unserer KlientInnen nicht ausschließlich eine Substanz konsumiert. Aufgrund des vielfach auftretenden Mischkonsums ist es schwierig eine Leitsubstanz zu definieren. Deshalb werden hier alle Substanzen erfasst, welche während einer Beratung

- Cannabis
- Ecstasy
- Speed
- Kokain
- LSD
- Pilze
- Heroin
- andere



thematisiert wurden. Auch 2016 wurden Ecstasy mit 71% und Cannabis mit 65% in den Beratungsgesprächen am häufigsten thematisiert. Fragen zu den stimulierenden Substanzen Speed (Amphetamine) und Kokain beantworteten wir in 25% bzw. 17% der Beratungsgespräche. LSD und halluzinogenen Pilze waren in 25% und 10% der Beratungen Thema. Außerdem wurde Heroin in 7% der Beratungen thematisiert. Zu den „anderen“ Substanzen, über die in 5% der Beratungen gesprochen wurde, zählen Natural Drugs wie zum Beispiel Nachtschattengewächse (Tollkirsche, Engelstropfete), Methamphetamin („Crystal Meth“), Ketamin und Benzodiazepine. Neue psychoaktive Substanzen (NPS) waren wie im Jahr 2016 kaum Thema in den Beratungsgesprächen und wurden daher im Jahr 2016 auch unter „andere“ Substanzen kategorisiert.

4.2. VERNETZUNG AUF NATIONALER UND INTERNATIONALER EBENE

Im Jahr 2016 fand ein regelmäßiger Austausch mit den KollegInnen von streetlife.bz, Bozen statt, sowie die Vernetzung und ein gemeinsamer Partyeinsatz mit Streetwork Achterbahn, Wörgl.

Am 16.12.2016 konnten wir bei der Veranstaltung „Ruhestörung G ‘stört Moi Drei“ dank finanzieller Unterstützung der Stadtgemeinde Wörgl einen gemeinsamen Partyeinsatz mit dem Kollegen Tobias Muster von Streetwork Achterbahn Wörgl durchführen. Dieser diente der Vernetzung der beiden Einrichtungen und dem Austausch zu Arbeitsweisen, methodischem Vorgehen usw. Kollege Muster hatte die Möglichkeit, einen direkten Einblick in die Arbeit des MDA basecamp im Zuge des Partyeinsatzes zu bekommen. Die MitarbeiterInnen von Streetwork Achterbahn sind in Wörgls Straßen und auf Plätzen, an denen sich Jugendliche treffen, unterwegs. Die Achterbahn bietet jungen Menschen Unterstützung und Hilfeleistung in allen Lebenslagen. Im Besonderen setzt sich die Achterbahn für Freiräume ein und versteht sich als Sprachrohr für die Anliegen und Bedürfnisse junger Menschen. Beide Einrichtungen konnten von der Vernetzung aufgrund ihrer ähnlichen Arbeitsansätze und gleichzeitigen Unterschiedlichkeit der Angebote für die Jugendlichen profitieren. Das Wissen über Arbeitsansätze und Angebote anderer Einrichtungen für unsere Zielgruppe ermöglicht eine passgenaue Weitervermittlung. Nicht zuletzt trägt deshalb die Vernetzung sozialer Einrichtung maßgeblich zur Verbesserung sozialer Arbeit bei.

4.3. SCHWERPUNKT AUF PARTYEINSÄTZEN ZU DROGEN IM GEHIRN

Die Schwerpunktsetzung des MDA basecamp-Teams galt dieses Jahr der Aufklärung und Wissensvermittlung über die Wirkungen und Gefahren von Substanzen im Gehirn. Dazu wurde ein Modell einer Synapse mit Rezeptoren und Neurotransmittern angefertigt (siehe Bild). Das Modell ist ein Hingucker, der reges Interesse weckt und der Veranschaulichung dient. Anhand des Modells können am MDA basecamp-Stand die Abläufe im Gehirn bei Drogenkonsum und die konkreten Vorgänge im synaptischen Spalt vereinfacht erklärt werden. Ein besonderer Fokus lag auch auf dem Unterschied der Gehirnentwicklung von Jugendlichen und Erwachsenen und den damit einhergehenden Auswirkungen von Drogenkonsum auf das jeweilige Gehirn.



5. DROGENBERATUNG

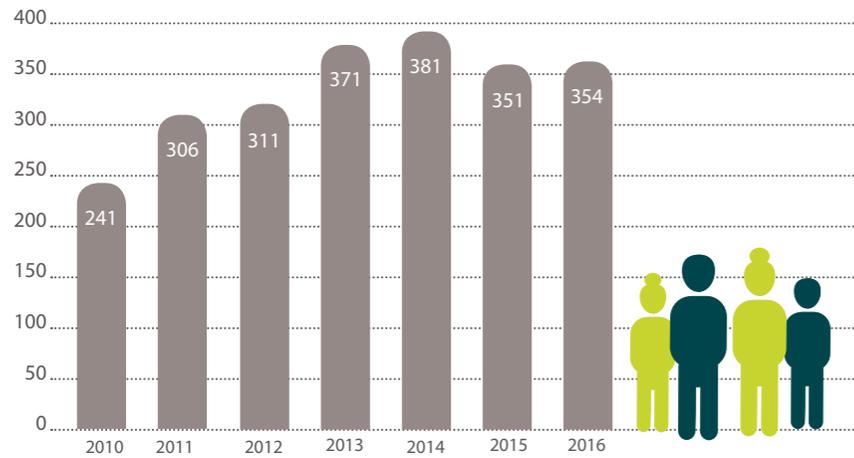
Die Drogenberatung Z6 informiert, berät und begleitet drogenkonsumierende Jugendliche, junge Erwachsene und Peer Groups sowie deren Bezugspersonen in Einzelberatung und Gruppenarbeit. Aus unserem Angebot ergeben sich eine hohe telefonische Erreichbarkeit, sowie flexible Beratungszeiten außerhalb klassischer Bürozeiten.

Inhalte und Ziele der Beratung und Begleitung:

- Unterstützende Beratung und Begleitung von drogenkonsumierenden Jugendlichen, jungen Erwachsenen und deren Bezugspersonen (sozialarbeiterische, psychosoziale und klinisch- psychologische Beratung)
- Abdeckung gerichtlicher Auflagen in der Funktion einer nach §15 SMG kundgemachten Beratungsstelle (§§11, 13, 35, 37 SMG)
- Themenspezifisches und erlebnispädagogisches Angebot für Peer Groups („Walk About“, Gruppenberatung, Diskussionsrunden, etc.)
- Verhaltenstherapeutisch-orientiertes Entwöhnungsprogramm für jugendliche CannabiskonsumentInnen (CANDIS)
- Verhaltenstherapeutisches Selbstmanagementprogramm zur gezielten Reduktion des Substanzkonsums (KISS)
- Krisenintervention und Existenzsicherung in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Ärzten, Rechtsanwälten, etc.
- Einrichtungsübergreifende Fallführung
- Vermittlung in weiterführende Einrichtungen (stationäre Entwöhnungsbehandlungen, Therapie, ÄrztInnen, JuristInnen, Arbeitsplatz, AMS, etc.)
- Begleitende Betreuung und Nachbetreuung im Rahmen stationärer Maßnahmen
- Begleitung im Rahmen von Substitutionsprogrammen
- Begleitung zu Polizei/Gericht
- Individuelle Unterstützung im Alltag (Umzugshilfe, Kochkurs,...)
- Integrierte Beratung im Jugendzentrum z6
- Anlassbezogene Fachberatung und Krisenhilfe für Schulen und Betriebe

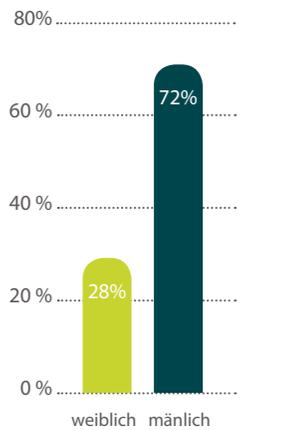
5.1. STATISTISCHE AUSWERTUNG DER DROGENBERATUNG

Im Jahr 2016 stieg die Gesamtanzahl unserer KlientInnen gegenüber dem Jahr 2015 nur geringfügig an, blieb aber mit insgesamt 354 KlientInnen weiterhin sehr hoch. Gerade in der Arbeit mit Jugendlichen ist es besonders wichtig, sowohl Eltern als auch Freunde mit einzubeziehen. Die Zahl der betreuten Bezugspersonen sank leicht von 153 im Jahr 2015 auf 148.

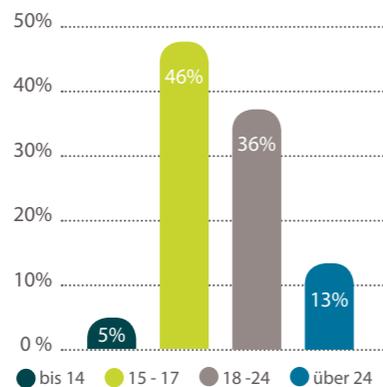


KlientInnen Gesamt

Der Anteil weiblicher Klientinnen blieb mit 28% ident mit jenem aus dem Jahr 2015. Der hohe Anteil männlicher Klienten lässt sich vor allem durch das geschlechtsspezifische Konsumverhalten erklären. Männliche Jugendliche neigen eher zu einem riskanteren und auffälligerem Konsumverhalten, wohingegen weibliche Jugendliche eher heimlich und unauffälliger konsumieren.



Aufteilung nach Geschlecht



Aufteilung in Altersgruppen

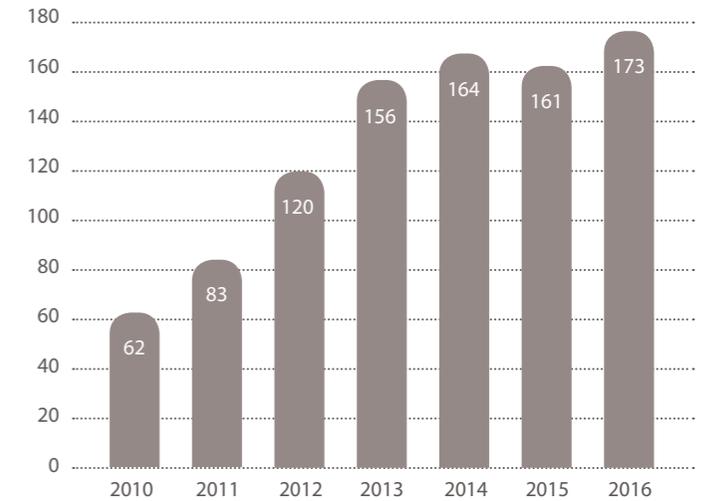
Die Aufteilung in Altersgruppen zeigt deutlich, dass unser Angebot auf drogenkonsumierende Jugendliche und junge Erwachsene ausgelegt ist. Gegenüber dem Jahr 2015 sank einerseits der Anteil bei den unter 18-jährigen von 46% auf 41%. Dagegen stieg der Anteil bei den 18 bis 24-jährigen um neun Prozentpunkte von 36% auf 45%. In dieser Altersgruppe ist allerdings auffallend, dass ein großer Teil der KlientInnen 18 Jahre alt ist. Bei den über 24-jährigen ist der Anteil von 13% auf 9% gesunken. Deutlich wird, dass wir mit unserem Angebot unsere Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen besonders gut erreichen. 46% unserer KlientInnen sind jünger als 18 Jahre. Gerade in diesem Alter ist es besonders wichtig, ein riskantes Konsumverhalten zu reflektieren. Jugendliche stecken in allen Belangen in einer sehr sensiblen Entwicklungsphase, in welcher ein problematischer Drogenkonsum schädliche Folgen nach sich ziehen kann.

54% unserer KlientInnen ist bereits volljährig. Auch wenn die Volljährigkeit der erste Schritt zum Erwachsensein ist, so ist die Entwicklungsphase noch nicht abgeschlossen. Daher ist es entscheidend, ebenso junge Erwachsene mit unserem Angebot zu erreichen und ihnen Unterstützung und Halt anzubieten.

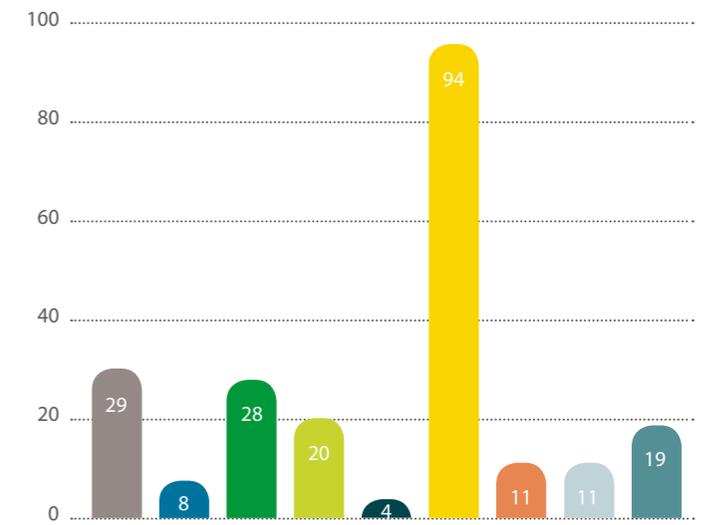
Wie sich zeigt, ist der Bedarf an langfristigen Begleitungen unvermindert hoch. Dies deutet ebenso auf einen gelungenen Beziehungsaufbau zu unseren KlientInnen hin. Im Speziellen ist unser erlebnispädagogisches Angebot auf einen nachhaltigen Beziehungsaufbau ausgerichtet. Auch das CANDIS sowie das KISS Programm umfasst mindestens 10 Sitzungen und zielt somit auf eine langfristige Begleitung der KlientInnen ab.

Im Jahr 2016 war bei 94 unserer langfristig begleiteten KlientInnen Cannabis die Leitdroge. Gegenüber 2015 bedeutet dies eine Steigerung von ca. 9 Prozent. Der Trend der vergangenen Jahre, dass sich immer mehr Personen aufgrund ihres Cannabiskonsums an uns wenden, setzt sich somit weiter fort. Für diese Personengruppe bieten wir daher seit Ende 2014 ein spezielles Therapieprogramm (CANDIS) an.

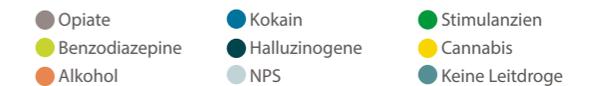
Nach einem Rückgang bei KlientInnen mit Opiaten als Leitdroge in den vorangegangenen Jahren blieb die Zahl im Jahr 2016 gegenüber 2015 ident. Die Leitdroge der Opiate beschreibt bei unseren KlientInnen kaum Heroin, sondern vor allem rezeptpflichtige Substitutionsmittel, mit dem Wirkstoff Buprenorphin oder retardierte Morphine. Im Jahr 2016 hatten wir erstmals keine einzige unter-18-jährige Person, deren Leitdroge Opiate war. Unter Jugendlichen sind Opiate „out“. Mit dem „Junkie“ Image möchte man sich nicht identifizieren. Dagegen nahm die Anzahl der KlientInnen mit Stimulanzien als Leitdroge weiter zu. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Anzahl der KlientInnen, die sich aufgrund ihres Konsums von Stimu-



Langfristige Begleitungen



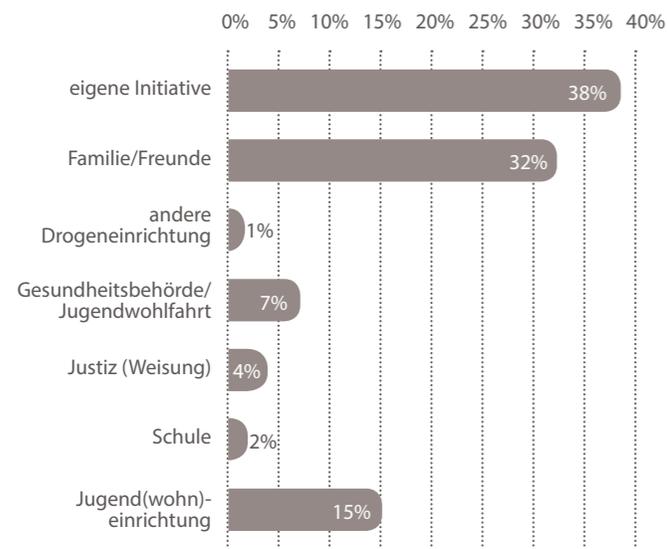
(Mehrfachnennungen möglich)



Leitdrogen der langfristig Begleiteten

lanzen an uns wandten, um 12% an. Amphetamine und MDMA sind gerade im Partysetting stark vertreten und werden vor allem aufgrund der leistungssteigernden Wirkung konsumiert. Die enge, teaminterne Zusammenarbeit mit dem MDA basecamp trägt ebenso dazu bei, diese Klientel besser zu erreichen.

Bei den Personen, die Benzodiazepine als Leitdroge nannten, stieg die Zahl von 15 auf 20. Diese rezeptpflichtigen Medikamente werden meist ohne ärztliche Verschreibung aufgrund ihrer sedierenden und schlaffördernden Wirkung konsumiert. Bei den Personen mit der Leitdroge „Neue Psychoaktive Substanzen“ gab es gegenüber 2015 kaum Veränderungen. 11 Personen suchten uns dieses Jahr aufgrund ihres Alkoholkonsums auf, 8 Personen aufgrund ihres Kokainkonsums und 8 aufgrund ihres Konsums von Halluzinogenen. Die von uns wahrgenommene Attraktivität von halluzinogenen Substanzen für Jugendliche und junge Erwachsene wird von dieser Statistik nur bedingt widerspiegelt. Die Kategorie Leitdroge bezieht sich primär auf die Konsumhäufigkeit und



Hauptanstoß zur Kontaktaufnahme (langfristige Begleitungen)

Halluzinogene werden meist nicht regelmäßig konsumiert. Jene Personen, die sich aufgrund des Konsums von Halluzinogenen an uns wenden, sind meist Personen die an den Folgewirkungen des Konsums von halluzinogen wirkenden Substanzen leiden. 19 unserer KlientInnen in langfristiger Begleitung weisen keine Leitdroge auf. Sie suchen unser Beratungsstelle vorrangig aus anderen Gründen auf, wie z.B. rechtlicher, gesundheitlicher oder psychosozialer Problematiken in Folge des Konsums illegalisierter Substanzen.

Über ein Drittel unserer langfristigen KlientInnen kommen aus eigener Initiative in die Beratungsstelle. Die eigene Problemeinsicht gilt als grundlegender Faktor für die Veränderungsbereitschaft. 32% kommen aufgrund des Drucks von außen, sei es von der Familie, den Freunden oder auch Lehrern oder Arbeitgebern. Während von unseren jüngsten KlientInnen, den unter 14-jährigen, keine aus eigener Initiative in unsere Beratungsstelle kam, kamen bei den über 24-jährigen, nur mehr rund ein Viertel über Freunde oder ihre Familie zu uns. Unsere Statistik zeigt deutlich, dass die Eigeninitiative zu einer Veränderung des Substanzkonsums mit dem Alter deutlich zunimmt. Des Weiteren spiegelt die Grafik die enge und funktionierende Zusammenarbeit mit den Jugendwohneinrichtungen wider. Im Jahr 2016 kamen 15% unserer KlientInnen über Jugendwohneinrichtungen oder andere Jugendeinrichtungen in unsere Beratungsstelle.

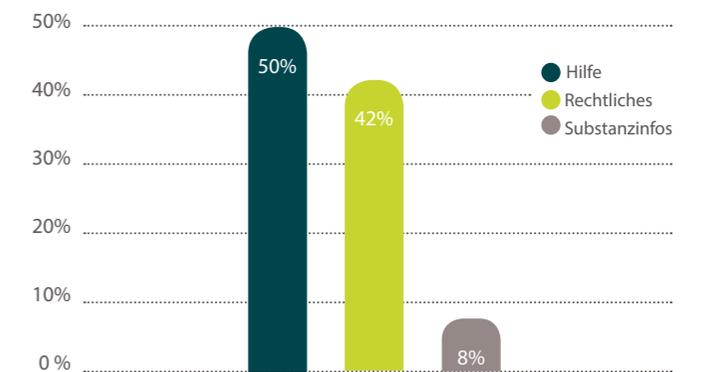
Das soziale Umfeld nimmt weitaus mehr Einfluss auf das Konsumverhalten als es beispielsweise eine gerichtliche Auflage kann. Durch die Änderungen im Suchtmittelgesetz, die mit 1. Jänner 2016 in Kraft traten, ist der Anteil an Personen, die durch eine gerichtliche Weisung zu uns kamen, von 23% im Jahr 2015 auf 4% im Jahr 2016 gesunken. Durch die geänderte Praxis in der Strafverfolgung ist der Anteil bei jenen KlientInnen die über die Gesundheitsbehörde in unsere Einrichtung kamen von 3% auf 7% angestiegen. Es kam also durch die Änderungen im Suchtmittelgesetz zu einer Verschiebung von den Zuweisungen der Justiz hin zu Zuweisungen durch Amtsrätinnen und Amtsräte, wobei sich die Gesamtzahl der Zuweisungen mehr als halbierte.

5.2. KISS – KONTROLLE IM SELBSTBESTIMMTEN KONSUM

Im April 2016 wurde das Angebot der Drogenberatung Z6 um ein neues Beratungsinstrument erweitert. KISS ist ein verhaltenstherapeutisches Selbstmanagementprogramm ("Behavioral Self-Control Training") zur gezielten Reduktion des Konsums legaler und illegaler Substanzen (Körkel & GK Quest, 2005). Das Programm ist umfassend wissenschaftlich evaluiert. Abhängigkeitsdiagnosen und der Konsum können um 30% reduziert werden. KISS kann sowohl mit Einzelpersonen als auch in Gruppen durchgeführt werden. Es ist zieloffen, das bedeutet, dass sowohl ein kontrollierter Konsum aber auch Abstinenz möglich sind. Motivational Interviewing bildet die Grundlage für das KISS-Programm, womit sich dieses perfekt in das gesamte akzeptanzorientierte Angebot der Drogenarbeit Z6 eingliedert. Das KISS-Programm umfasst 12 strukturierte Sitzungen à ca. 60 Minuten, die sich erfahrungsgemäß über einen Zeitraum von vier bis fünf Monaten erstrecken.

6. ONLINEBERATUNG

Die Onlineberatung - www.onlinedrogenberatung.at - gilt als Erweiterung des Beratungsangebots der Drogenarbeit Z6 und richtet sich vor allem an KlientInnen, die aufgrund besonderer Themen, Scham, Angst oder sonstigen Faktoren anonym bleiben und die Kommunikation bzw. den Kontakt selbst steuern möchten. Die Kommunikation mit dem Beratungsteam ist von zu Hause bzw. jedem erdenklichen Ort möglich. Die Onlineberatung ist insbesondere für jene Menschen geeignet, deren Mobilität oder Lebensumstände es nicht zulassen, eine Beratungsstelle aufzusuchen bzw. die in ihrer Region keine adäquate Drogenberatung in Anspruch nehmen können oder wollen. Die Onlineberatung bietet die Möglichkeit, den/die BeraterIn zu jeder Tageszeit zu kontaktieren, Fragen, Probleme, Sorgen und Ängste dann niederzuschreiben, wenn sie akut sind sowie die Antwort(en) des/der BeraterIn jederzeit und immer wieder abzurufen. Öffnungszeiten der Beratungsstelle spielen somit für die Klientel in der Onlineberatung keine Rolle. In der Regel beantwortet das Team der Drogenarbeit Z6 Onlineberatungs-Anfragen innerhalb von 48 Stunden (Wochenende



Onlineberatung - Beratungsinhalte

nicht mitgezählt). Eine zeitnahe Beantwortung der Anfrage ist wesentlich für das Angebot und kann somit garantiert werden.

Das Onlineportal wird außerdem häufig im Rahmen unseres Drug Checking-Angebots für die Resultatbekanntgabe genutzt. Gerade für Personen, die außerhalb von Innsbruck wohnen, ermöglicht die Resultatbekanntgabe online eine bequeme

und zeitnahe Information über die Zusammensetzung der abgegebenen Substanz. In der als .pdf-Datei zugesandten Bekanntgabe des Analyseresultats erfolgt eine Risikoeinschätzung und es werden Informationen zu den detektierten Substanzen sowie Safer Use-Tipps vermittelt. Die Drug Checking-KlientInnen haben über die Onlineberatung die Möglichkeit, Fragen zu stellen und sich fortführend informieren und beraten zu lassen. Trotz vieler Bemühungen, das Angebot für unsere Klientel attraktiv zu gestalten, wird die Onlineberatung nur sporadisch in Anspruch genommen. 2016 informierte und

beriet das Team der Drogenarbeit Z6 zehn betroffene Personen und zwei Angehörige, sohin insgesamt zwölf Personen, online. Fünf Anfragen kamen von weiblichen Personen, sieben von männlichen. 50% der Personen, die das online - Service wahrnahmen, suchten nach Hilfe und Unterstützung. 42% wandten sich mit rechtlichen Fragen an uns. Meist ergab sich bei diesen Fällen aus der Kontaktaufnahme über die Onlineberatung ein Beratungsgespräch in der Drogenberatung Z6. 8% der Anfragen drehten sich um Substanzen, deren Wirkungen und Gefahren sowie Streckmittel.

7. WALK ABOUT - ERLEBNISPÄDAGOGISCHE AKTIONEN

Walk About ist ein von der Drogenberatung Z6 konzipiertes und durchgeführtes Angebot der selektiven Suchtprävention für drogenkonsumierende Jugendliche und junge Erwachsene. Speziell in der Arbeit mit Jugendlichen ist es wichtig, einen Zugang außerhalb des klassischen Beratungssettings zu finden, beispielsweise über Klettern, Canyoning, Snowboarden, Skitouren, Mountainbiking, Reiten oder Raften. Im Rahmen unseres erlebnispädagogischen Angebots bieten wir den jugendlichen KonsumentInnen eine sinnvolle und nachhaltige Alternative zu substanzabhängigen Grenzerfahrungen. Es geht darum, den eigenen Körper nüchtern zu spüren und auch intensive Naturerfahrungen zu erleben. Während dieser Aktivitäten steht das Erleben und Wahrnehmen jedes Einzelnen innerhalb der Gruppe im Vordergrund. Dies ist für den weiteren Beratungs- und Begleitungsprozess zentral. Es werden Verhaltensmuster und Gruppendynamiken sichtbar gemacht und thematisiert. Diese lassen oft auch Rückschlüsse auf das Verhalten beim Konsum von Suchtmitteln innerhalb der Gruppe zu. Die gemeinsamen erlebnispädagogischen Aktivitäten tragen stark zum Beziehungsaufbau mit unseren KlientInnen bei.

Ziele:

- Vertrauensbasis zwischen BeraterInnen und KlientInnen aufbauen
- Gemeinsames Erleben als Gruppe ermöglichen (Vertrauen, Verantwortung, Dynamik,...)
Onlineberatung - Beratungsinhalte
- Gruppendynamische Prozesse sichtbar machen (evtl. Parallelen zum Substanzkonsum)
- (Grenz-)Erfahrungen ohne Drogen sammeln

- Naturerlebnis
- Selbstwahrnehmung und Eigenreflexion fördern
- Stärkung des Selbstwertes des Einzelnen
- Alternative Handlungsmuster entwickeln
- Umgang mit Krisen und Konflikten erlernen

Übersicht der Walk About Aktionen

- 1 tägliches Walk About: Rodeln in Maria Waldrast, Matri
- wöchentlicher Yogakurs im Frühjahr und Herbst
- 1 tägliches Walk About: Snowboarden auf der Seegrube, Innsbruck
- 1 tägliches Walk About: Eislaufen am Piburger See, Ötztal
- 1 tägliches Walk About: Canyoning Alpenrosenschlucht, Ochsengarten
- 1 tägliches Walk About: Canyoning Auer Klamm, Ötztal
- 4-tägiges Walk about: Canyoning, Klettersteig, Campen; Val Bodengo, Italien
- Zwei Mal eintägiges Walk About: Mountainbiken am Lanser Kopf, Innsbruck-Igls
- wöchentlicher Boulderkurs im Herbst

7.1. KLEINPROJEKT IM RAHMEN DES PROGRAMMS INTERREG V-A ÖSTERREICH- BAYERN 2014 - 2020

Im Rahmen des einjährigen Interreg Projektes „GRENZERFAHRUNGEN“- ein Präventionsprojekt mit jugendlichen DrogenkonsumentInnen für die Stärkung ihrer Selbstwirksamkeit - konnten wir heuer in Zusammenarbeit mit Condrops Garmisch-Partenkirchen drei mehrtägige erlebnispädagogische Aktionen durchführen. Bei diesem Pilotprojekt steht das eigene Körpergefühl der TeilnehmerInnen im Vordergrund. Über drogenfreie Grenz- und Naturerfahrungen fand eine erste Auseinandersetzung mit dem eigenen Risikoverhalten statt. Zu einem selbstbestimmten Umgang mit Drogen gehört zu allererst ein selbstverantwortlicher Umgang mit dem eigenen Körper. Die Jugendlichen konnten beim Schneeschuhwandern, Klettern und Canyoning ihre Grenzen und vor allem ihre Fähigkeiten auf eine neue und für sie bislang unbekannte Art und Weise erleben. TeilnehmerInnen der Aktionen waren KlientInnen der Drogenberatung Z6 sowie der stationären Therapieeinrichtung „Inizio“ in München und des Jugendzentrums in Garmisch-Partenkirchen. Die landesübergreifende Mischung der TeilnehmerInnen und deren unterschiedlicher Hintergrund führten zu einem spannenden Austausch in der Gruppe. Darüber hinaus fand auf Einrichtungsebene eine Vernetzung und ein Kennenlernen der Angebote im benachbarten Bayern statt. Insbesondere der Austausch mit der stationären Therapieeinrichtung „Inizio“ zeigte uns wieder den dringenden Bedarf einer jugendgerechten Versorgung in Tirol.

Bericht der 3 tägigen erlebnispädagogischen Aktion „Schneeschuhwandern“ vom 7.3. bis 9.3.2016

Am 7.3. traf sich die bayrische Gruppe mit dem Bergführer und einer Begleitperson am Bahnhof in Garmisch-Partenkirchen, um mit dem von der Drogenarbeit Z6 zur Verfügung gestellten Personentransporter die Reise über den Fernpass zu starten. In Imst war der vereinbarte Treffpunkt mit den TeilnehmerInnen und einer weiteren Begleitperson aus Tirol. Obwohl sich ein reges Interesse für die Teilnahme zeigte, mussten insgesamt 4 TeilnehmerInnen kurz vor Beginn der Aktion aus rechtlichen und gesundheitlichen Gründen abspringen.

In Imst fand ein erstes Kennenlernen der Gruppe statt und die Besprechung der folgenden Tage. Im Zentrum stand dabei die Planung des Einkaufs und der Versorgung, da die Hütte eine Selbstversorgerhutte war. Bereits hier mussten die ersten Kompromisse eingegangen und Verantwortlichkeiten innerhalb der Gruppe aufgeteilt werden. Die Aufgabe der Betreuer lag in der Moderation, die Organisation mussten die Jugendlichen selbst übernehmen. Nachdem sich die TeilnehmerInnen auf einen Speiseplan einigen konnten, wurden die benötigten Lebensmittel gekauft und die Reise ins Pitztal wurde fortgesetzt. Am Parkplatz wurde die Ausrüstung der TeilnehmerInnen, insbesondere die Lawinenausrustung (Schaufel, Sonde, Pieps) geprüft, und die Rucksäcke bepackt. Einigen Jugendlichen wurde in dem Moment erst klar, was nun wirklich auf sie zukommt. Schwer beladen startete die Gruppe die Schneeschuhwanderung auf die Lehnerjoch Hütte.

Die korpeliche Betätigung war für alle TeilnehmerInnen eine große Herausforderung und sie bewiesen einen starken Willen und gutes Durchhaltevermögen bis zum Schluss. Trotz der großen Anstrengung - oder gerade deshalb - waren alle TeilnehmerInnen sehr stolz auf ihre Leistung und konnten sich bei einer großen Portion Käsespätzle wieder stärken. Am nächsten Morgen zeigte sich jedoch,

dass einige TeilnehmerInnen einen Ruhetag benötigten und diesen in der Hütte verbrachten. Ein Teil der Gruppe konnte sich noch für eine kleine Schneeschuhwanderung motivieren.

Am Abend wurde wieder gemeinsam gekocht und Karten gespielt. Am Mittwoch in der Früh gab es ein ausgiebiges Frühstück, damit keine Lebensmittel wieder ins Tal geschleppt werden mussten. Das schöne Wetter erleichterte den Abstieg noch mehr. Beim gemeinsamen Mittagessen im Tal wurden die Tage nochmals reflektiert und die aufgetretenen Konflikte besprochen. Für alle TeilnehmerInnen war dies ein einmaliges Erlebnis, welches sie an ihre korpelichen Grenzen brachte. Dennoch gab es keinen einzigen Moment, indem ein Teilnehmer aufgeben oder umdrehen wollte. Diese starke Motivation ist gerade bei einer Änderung des Konsumverhaltens ein zentraler Baustein und die eigene Selbstwirksamkeit konnte den Jugendlichen bei dieser Aktion sehr gut veranschaulicht werden.



Aktion Klettersteig & Klettern, Arco. Eigene Quelle 2016

Übersicht der Interreg Aktionen

- 3 tägige Aktion: Schneeschuhwandern im Pitztal, Ludwigsburger Hütte
- 3 tägige Aktion Klettersteig & Canyoning in Arco, Gardasse
- 3 tägige Aktion Klettern & Klettersteig in Arco, Gardasse

8. DRUG CHECKING

Nachdem das Drug Checking Projekt der Drogenarbeit Z6, das in Kooperation mit der Gerichtsmedizin angeboten wird, 2015 seinen Übergang von der Pilotphase in ein reguläres Angebot erlebte, konnte es 2016 weiter ausgebaut werden. Gerade nach den Vorkommnissen der Silvesternacht 2015 ließen viele Personen ihre Substanzen bei uns testen. Insgesamt stieg die Zahl der abgegebenen Proben im Jahr 2016 deutlich. Erhielten wir 2015 noch 124 Proben, konnten 2016 bereits 286 Substanzen getestet werden.

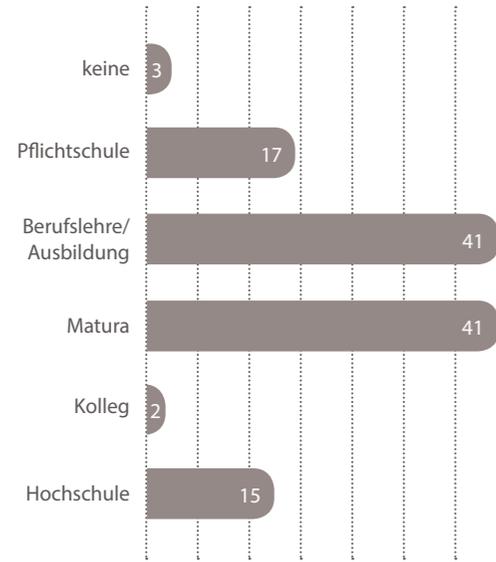
Zu Beginn des Jahres konnten wir durch die Anschaffung einer professionellen Analysewaage außerdem das Annahmeverfahren für Ecstasy-Tabletten adaptieren. War früher die Abgabe der gesamten Tablette für die Testung notwendig, wird die Tablette nun im Büro fotografiert, vermessen und ihr Gesamtgewicht gewogen. Anschließend wird die Tablette zerkleinert und ein Bruchteil der Tablette für die Analyse verwendet. Den Rest der Tablette kann die Person wieder mitnehmen. Das Ergebnis der Testung kann dann auf das ermittelte Gesamtgewicht hochgerechnet werden. Wir konnten so auf die Tatsache reagieren, dass zuvor vergleichsweise wenige Ecstasy-Tabletten abgegeben wurden, da die KlientInnen stets eine ganze Tablette abgeben mussten. Gleichzeitig nahmen wir sowohl bei den Partyeinsatzen als auch in der Beratung eine hohe Popularität von Ecstasy-Tabletten bei der Klientel war. Das veränderte Verfahren führte zu einer deutlichen Zunahme an abgegebenen Ecstasy-Tabletten von 20 im Jahr 2015 auf 51 im Jahr 2016.

Neben vielen neuen Angebotsnutzern docken zahlreiche „StammklientInnen“ regelmäßig beim Drug Checking an. So gibt es einige Personen, die inzwischen jede Substanz vor dem Konsum testen lassen. Drug Checking hat sich somit eindeutig als für die KlientInnen attraktives Angebot etabliert. Die Kombination aus Beziehungsarbeit, wiederholten Konsumreflexionen im Sinne der Früherkennung eines problematischen Konsums und den Analyseergebnissen hilft dabei, einen reflektierten und risikobewussten Umgang mit Drogen zu entwickeln und bei Handlungsbedarf rasch reagieren zu können.

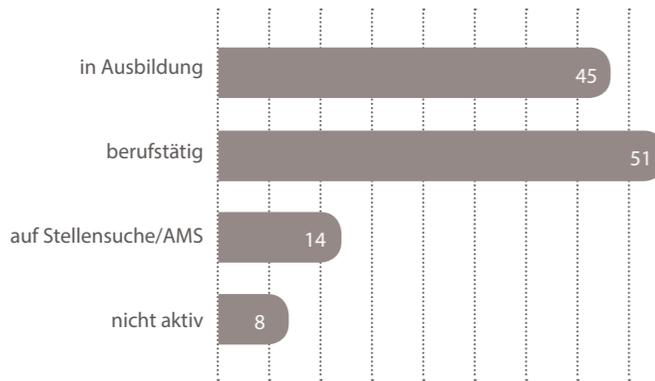
Wer nutzt Drug Checking?

Im Rahmen des Angebots wird beim Erstbesuch völlig anonym ein ausführlicher Fragebogen von den KlientInnen ausgefüllt, der als Grundlage für das Erstgespräch dient. Da für die Inanspruchnahme eines Drug Checking Programms eine möglichst hohe Niederschwelligkeit gegeben sein muss, werden bei weiteren Besuchen keine neuen persönlichen Daten erhoben. Dementsprechend können keine Aussagen darüber getroffen werden, wie viele Personen im Jahr 2016 das Angebot nutzten. Die Zahlen beziehen sich somit auf den gesamten Zeitraum des Drug Checking Programms, welches im März 2014 seinen Anfang fand.

Seit Beginn des Projekts wurden 120 Erstbesuch-Fragebögen ausgefüllt. Dazu kommen eine nicht genau bestimmbare Zahl an ErstbesucherInnen, die aus verschiedenen Gründen keinen Fragebogen ausfüllten. Weiters nutzten viele KlientInnen der Drogenberatung das Angebot. Aufgrund der ohnehin bestehenden Betreuung wurde auch bei diesen Personen auf den Fragebogen verzichtet.



Letzte abgeschlossene Ausbildung (n=119)



Berufstätigkeit (n=118)

Bezogen auf die 120 Fragebögen nutzten 95 Männer (79,2%) und 25 Frauen (20,8%) das Programm. Das Durchschnittsalter lag bei 25,9 Jahren, wobei Frauen (23,6 Jahre) im Schnitt beinahe drei Jahre jünger waren als Männer (26,8 Jahre). Die Altersspanne der NutzerInnen reichte von 14 bis 55 Jahre.

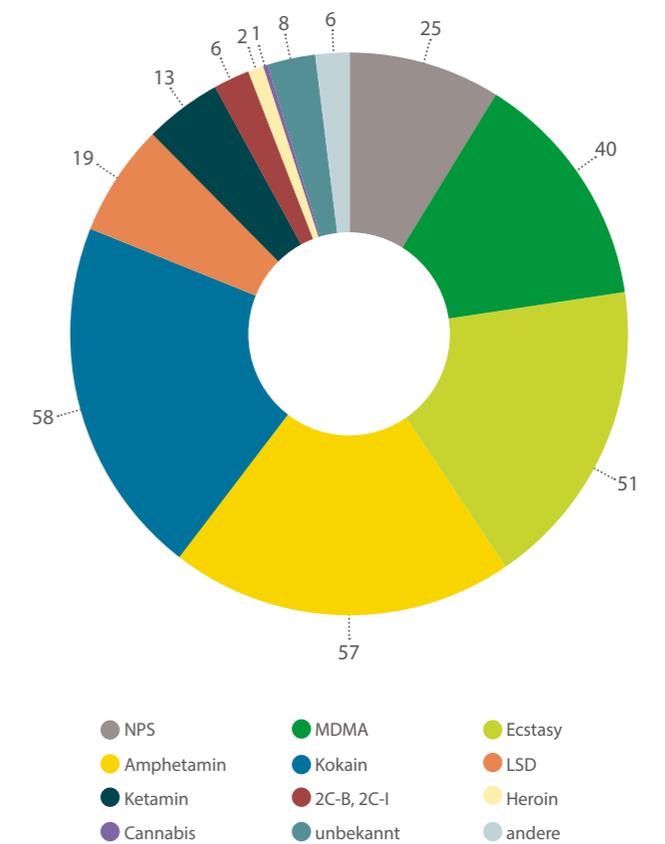
In Bezug auf die letzte abgeschlossene Ausbildung gaben jeweils 41 Personen (34,2%) an, eine Berufslehre/Ausbildung bzw. Matura zu haben. 15 Personen (12,5%) besuchten eine Hochschule, zwei Personen (1,7%) ein Kolleg. Drei KlientInnen (2,5%) gaben an, keine Ausbildung zu haben. Eine Person machte dazu keine Angaben.

45 KlientInnen (38,1%) befanden sich gerade in Ausbildung, 51 (43,2%) waren berufstätig. Insgesamt 14 Personen (11,9%) waren auf Stellensuche oder nahmen an einer AMS-Maßnahme teil. 8 Personen (6,8%) waren nicht am Arbeitsmarkt aktiv. Zwei Personen machten dazu keine Angaben. Drug Checking wird also von Personen jeden Alters und jeglicher Bildungsschicht genutzt. Dies zeigt, dass das Drug Checking der Drogenarbeit Z6 für alle Menschen leicht zugänglich ist und unterstreicht die Sinnhaftigkeit eines stationären und niederschweligen Drug Checking Angebots.

8.1. STATISTISCHE AUSWERTUNG DRUG CHECKING

Im Jahr 2016 wurden insgesamt 286 Substanzproben zur Testung abgegeben. 25 Proben waren dabei als eine neue psychoaktive Substanz (NPS) deklariert. Unter der Bezeichnung NPS ist eine Vielzahl an Substanzen zusammengefasst, die weiter unten näher beschrieben werden. Als MDMA in Pulver- oder Kristallform erhielten wir 40 Proben. 51 Mal wurden Tabletten als Ecstasy abgegeben. Proben mit dem deklarierten Wirkstoff Amphetamin (Speed) wurden 57 Mal analysiert. 58 Proben erhielten wir als Kokain, 19 als LSD. 13 Proben wurden als Ketamin an uns weitergegeben. Sechs Proben waren als 2C-B oder 2C-I deklariert, zwei als Heroin. Wie bereits im Vorjahr wurde ausnahmsweise eine Cannabis-Probe getestet. Bei acht Proben war nicht bekannt, worum es sich bei der Substanz handeln sollte. Sechs Proben erhielten wir als „andere“.

Insgesamt warnten wir im Jahr 2016 vor 222 (78%) der 286 Proben. 143 Proben waren verunreinigt. Das bedeutet, dass zusätzlich zum deklarierten Wirkstoff mindestens ein die Wirkung beeinflussendes bzw. gesundheitsschädigendes Streckmittel in der Substanz analysiert wurde oder der deklarierte Wirkstoff gar nicht enthalten war. 135 Proben mussten als hochdosiert eingestuft werden. Für die gängigen psychoaktiven Substanzen bestehen Grenzwerte für die Hochdosierung, welche sich an den durchschnittlich am Markt üblichen Dosierungen sowie an „empfohlenen“ Dosierungen im Sinne der Schadensminderung orientieren. 56 Proben waren sowohl verunreinigt als auch hochdosiert. Eine MDMA-Probe erhielten wir als Flüssigkeit, weshalb



Probe abgegeben als...(n=286)

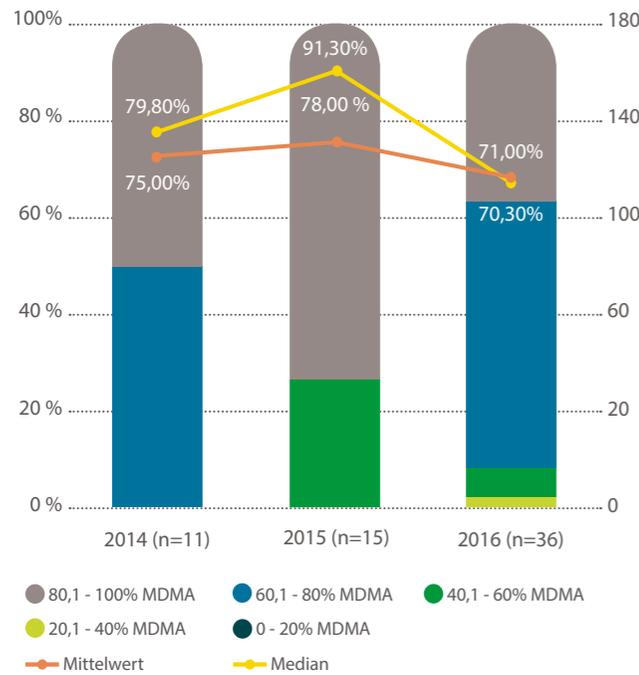
die Probe mangels Vergleichbarkeit mit den restlichen Proben hier nicht berücksichtigt wird. Drei als MDMA abgegebene Proben enthielten kein MDMA sondern die NPS 3-MMC, 4-MMC (Mephedron) und Dipentylon. Acht Proben waren verunreinigt, 14 waren als hochdosiert einzustufen. Der durchschnittliche MDMA-Gehalt (=Reinheit) sank im Vergleich zum Vorjahr um sieben Prozent auf 71%. Der Grenzwert, ab welchem MDMA als hochdosiert gilt, liegt bei 75%. Die Hälfte der Proben wiesen eine Reinheit von 60,1 - 80%, ein Drittel eine Reinheit von über 80% auf. Der MDMA-Gehalt der Proben variierte zwischen 0,7% und 99,0%.

Eine der insgesamt 51 als Ecstasy abgegebenen Tabletten enthielt kein MDMA sondern Koffein und Paracetamol (Schmerzmittel). Fünf Tabletten waren verunreinigt, 37 hochdosiert (Grenzwert für hohe Dosierung: 100 mg/Tablette). Im Jahr 2016 stieg der durchschnittliche MDMA-Gehalt in Ecstasy-Tabletten auf 134 mg. Der Median verdeutlicht, dass die Hälfte der Proben mehr als 132 mg MDMA enthielt. Fünf Proben enthielten mehr als 200 mg MDMA, weshalb hier vor einer extrem hohen Dosierung gewarnt wurde. Der MDMA-Gehalt variierte zwischen 43 mg und 304 mg pro Tablette.

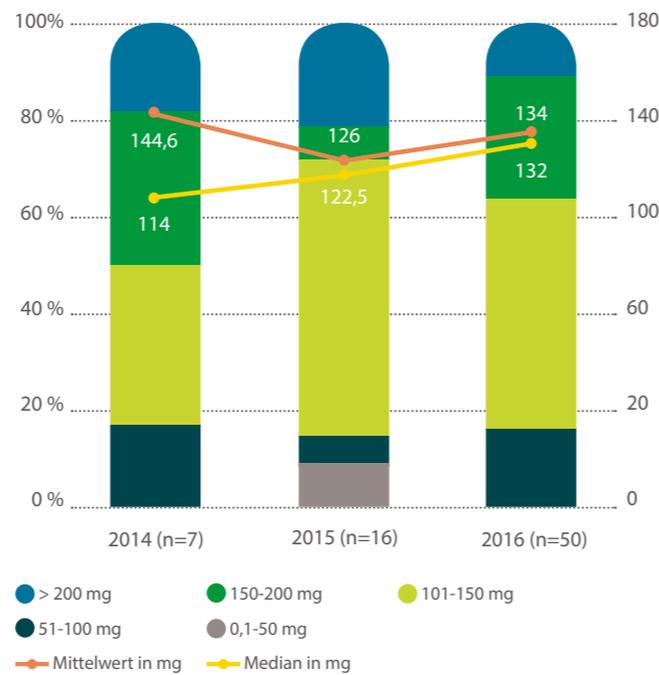
Eine der 57 Speed-Proben enthielt kein Amphetamin, sondern Koffein. Seit langer Zeit ist es Praxis, Amphetamin mit Koffein zu strecken. So waren 2016 insgesamt 53 Proben verunreinigt, 51 davon zumindest mit Koffein. Als weitere Streckmittel wurden das potente 4-MA, die Synthesenebenprodukte DPIA und Phenylaceton oder auch MDMA analysiert. 17 Proben waren hochdosiert (Grenzwert für hohe Dosierung: 25%). Der durchschnittliche Amphetamin-Gehalt sank im Vergleich zum Vorjahr auf 20,2%, die Hälfte der Proben enthielt weniger als 15,1% Amphetamin. Die Reinheitsspanne lag zwischen 0,9% und 85,8%. Besonders erwähnenswert erscheint hierbei, dass der Koffein-Gehalt in Speed im Durchschnitt 43% betrug. Der im Jahr 2016 wahrnehmbare Trend, Amphetamin mit hohen Dosen Koffein zu verunreinigen, birgt mehrere gesundheitliche Risiken, da sich Amphetamin und Koffein

in ihrer Wirkung potenzieren. Die stimulierende Wirkung wird verstärkt, der Blutdruck und die Körpertemperatur sind stark erhöht, die Belastung für das Herz-Kreislaufsystem ist sehr hoch und es steigt die Gefahr einer Dehydrierung. Hohe Dosen Koffein fügen der Wirkung außerdem eine nervöse, unruhige Komponente hinzu.

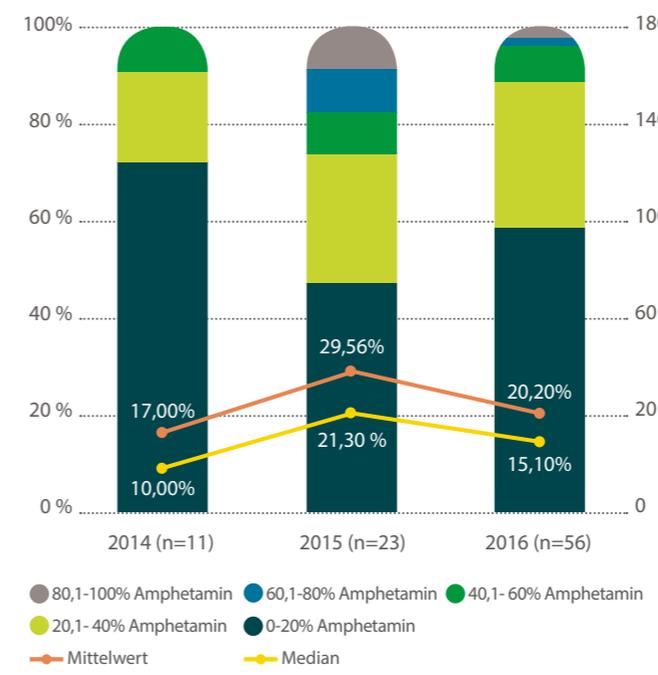
Alle abgegebenen Proben enthielten Kokain. 39 Proben waren verunreinigt, 45 Proben wurden als hochdosiert eingestuft. Kokain gilt ab einer Reinheit von 40% als hochdosiert. 30 Proben waren sowohl verunreinigt als auch hochdosiert. Der durchschnittliche Kokain-Gehalt als auch der Median veränderten sich im Vergleich zum Vorjahr nur sehr geringfügig. Der 2015 deutlich gewordene Trend zu hochdosierten Kokain setzte sich somit 2016 fort. Die Reinheit variierte zwischen 6,4% und 99,0%.



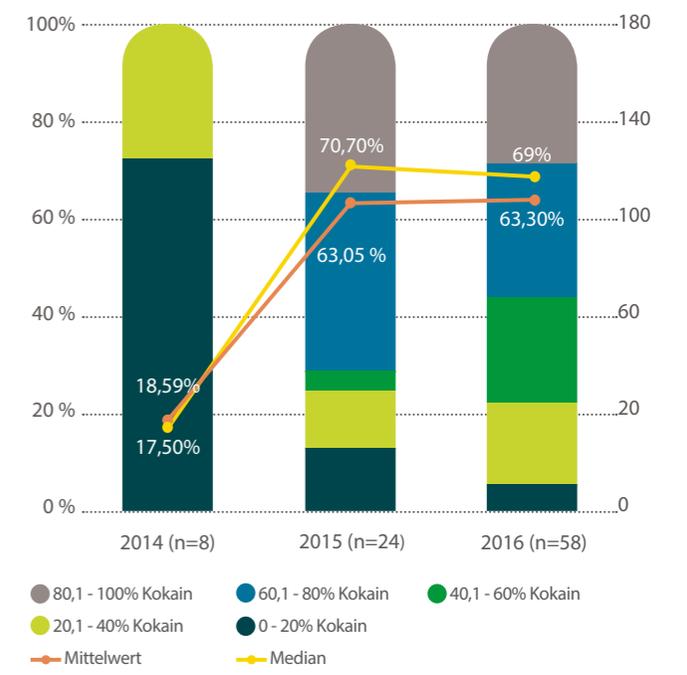
Jahresvergleich: MDMA-Gehalt in %



Jahresvergleich: prozentuale Verteilung von MDMA in XTC-Tabletten mit Mittelwert und Median



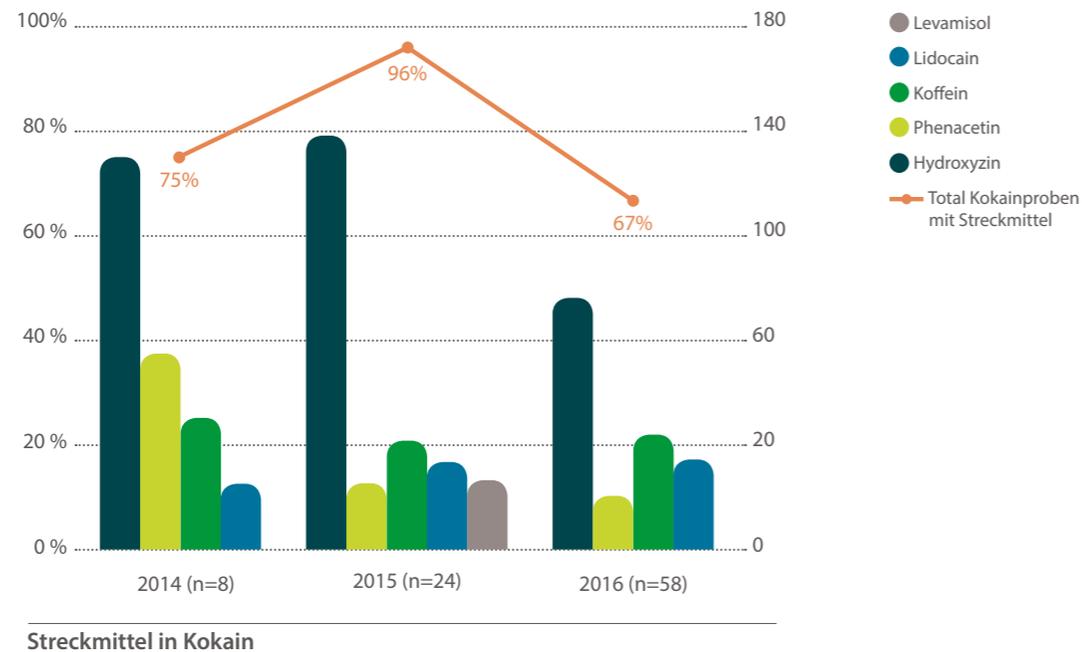
Jahresvergleich: Amphetamin-Gehalt in %



Jahresvergleich: Kokain-Gehalt in %

2016 fiel der Prozentsatz der verunreinigten Kokain-Proben auf 67%. Die Auswertung der Drug Checking Ergebnisse kann jedoch nicht zwingend auf die Gesamtsituation am Drogenmarkt umgelegt werden, da wir einen Ausschnitt der am Markt verfügbaren Substanzen erhalten.

Nach wie vor stellt das Entwurmungsmittel Levamisol das gängigste Streckmittel in Kokain dar (48%). Aufgrund der möglichen gesundheitlichen Konsequenzen bei regelmäßiger Einnahme (Immunschwächekrankheit, Lungenhochdruck) raten wir bei Levamisol stets vom Konsum ab. In 17% der Proben wurde Koffein gefunden. Am dritthäufigsten (22%) wurde Kokain mit Phenacetin - welches erregend und euphorisierend wirken kann - verunreinigt. Das Schmerzmittel ist aufgrund seiner karzinogenen und insbesondere nierenschädigenden Wirkung in Verbindung mit anderen Schmerzmitteln seit 1986 nicht mehr im Handel. 10% der Proben enthielten das Lokalanästhetikum Lidocain. Als weitere Verunreinigungen in Kokain wurden Ketamin, Procain, Oxazepam oder Naproxen gefunden. Das Antihistamin Hydroxyzin wurde 2016 in keiner Probe detektiert.



Neue Psychoaktive Substanzen (NPS)

Im Jahr 2016 wurden 25 Substanzen als eine als NPS einzustufende Substanz bei uns abgegeben. Die meisten NPS erhielten wir aus den Substanzgruppen Tryptamine, welche halluzinogen wirken, und Arylcyclohexylamine, ketaminähnliche Substanzen. Prinzipiell wurden als NPS deklarierte Substanzen vorwiegend von sogenannten „Psychonauten“ zur Testung gebracht. Diese Personen experimentieren mit verschiedenen Substanzen, weisen meist ein reflektiertes Konsumverhalten auf und verfügen oft über beachtliches chemisches und pharmakologisches Wissen. Die restlichen Drug Checking-KlientInnen versuchen NPS-Konsum zu vermeiden, weshalb die Analyse hier von besonderer Bedeutung ist. So kann verhindert werden, dass unwissentlich NPS, über die es in der Regel keine Informationen zu Risiken, Nebenwirkungen und Langzeitfolgen gibt, konsumiert werden.

So wurde in einer Speed-Probe das als sehr toxisch geltende 4-Methylamphetamin (4-MA) analysiert. In drei MDMA-Proben wurde kein MDMA, sondern die Substanzen 3-MMC, 4-MMC (Mephedron) und Dipentylon gefunden. Eine als Ketamin abgegebene Substanz enthielt anstelle von Ketamin das sehr potente Deschloroketamin (D-Ketamin). Insgesamt drei LSD-Proben enthielten kein LSD. Einmal wurde das hochpotente Halluzinogen DOC analysiert, das mit einer Wirkdauer von bis zu über 20 Stunden um einiges länger wirkt als LSD. Zweimal wurde anstelle von LSD 25I-NBOMe als Leitsubstanz detektiert. Bei 25I-NBOMe handelt es sich um jene Substanz, die in der Silvesternacht 13 Personen ins Krankenhaus Innsbruck brachte. Das potente Halluzinogen wirkt im Mikrogramm-Bereich und gilt von seiner Wirkweise als sehr unberechenbar. Außerdem kann es nach dem Konsum zu peripheren Gefäßverengungen kommen. Die Substanz (bzw. andere NBOMes) wird immer wieder - auch in der Schweiz oder in Wien - in vermeintlichen LSD-Proben oder in Proben, die als andere NPS deklariert sind, detektiert. So wurden in Innsbruck auch zwei Proben, die als Methoxetamin (MXE) bzw. 2C-E abgegeben wurden, als 25I-NBOMe analysiert. Insgesamt kam es 2016 innerhalb der NPS zu vier Falschdeklarationen. Aufgrund der oft sehr unterschiedlichen Dosierung und des verschiedenartigen Wirkprofils können Falschdeklarationen zu Überdosierungen und anderen Komplikationen führen.

9. WORKSHOPS, TEAMCOACHINGS UND FACHVORTRÄGE

Auch dieses Jahr bot die Drogenarbeit Z6 Workshops, Informationsveranstaltungen und Teamcoachings in Jugendeinrichtungen, Schulklassen, Jugendfreizeit- und Jugendwohneinrichtungen an. Jedoch hat sich im Gegensatz zum Vorjahr einiges verändert. Insbesondere in Schulen wurde bisher sowohl universalpräventiv als auch selektivpräventiv, d.h. anlassbezogen gearbeitet. Da es aufgrund personeller Ressourcen der Drogenarbeit Z6 nicht möglich ist, weiterhin beide Präventionsstrategien zu verfolgen, haben wir unseren Fokus auf anlassbezogene Interventionen gerichtet. Im Falle eines Verdachts auf Substanzkonsum, bzw. eines Vorfalls im Zusammenhang mit illegalisierten Substanzen, können die jeweiligen Einrichtungen die Drogenarbeit Z6 kontaktieren. Für Schulen gibt es dazu ein Prozedere laut §13 SMG. Im Fall einer Anfrage für universalpräventive Einsätze vermitteln wir an Systempartner, insbesondere Kontakt und Co., weiter.

Da Vorfälle im Zusammenhang mit legalen und illegalisierten Substanzen nicht undifferenziert betrachtet werden können, ist es uns wichtig, die passenden Angebote für die jeweilige Situation anzubieten. Unser Angebot umfasst Workshops, Beratung für betroffene Jugendliche und junge Erwachsene im Einzel- und Kleingruppensetting, Teamcoachings für LehrerInnen, BetreuerInnen, usw. sowie unser erlebnispädagogisches Angebot. Je nach Bedarf werden eines oder mehrere Angebote in den betroffenen Einrichtungen durchgeführt. Für uns hat es sich als sinnvoll erwiesen, mit einigen ausgewählten Einrichtungen und Schulen eng zusammen zu arbeiten und unser Angebot umfassend durchzuführen.

Schulische Suchtinformation in der Oberstufe

Die Drogenarbeit Z6 nahm im Jahr 2016 wieder an einer Arbeitsgruppe mit der Suchtkoordination Tirol, Kontakt&Co (Tiroler Fachstelle für Suchtprävention), dem Verein BIN (Beratungsstelle für Abhängigkeitserkrankungen), der Suchtberatung Tirol und der Landesschulärztin teil. Jedoch zeigte die teaminterne Evaluation der Workshops, dass zum einen die personellen Ressourcen für Universalprävention nicht vorhanden sind und zum anderen der Arbeitsauftrag der Drogenarbeit Z6 primär im Bereich der selektiven und indizierten Prävention liegt. Deshalb ist die Drogenarbeit Z6 aus dem Programm der Schulischen Suchtinformation im Herbst 2016 ausgestiegen und bietet weiterhin wie oben beschrieben anlassbezogene Interventionen an. Gleichzeitig haben wir uns mit den Tiroler Berufsschulen sowie Tourismus- und Gastronomieschulen vernetzt und forcieren hier eine nachhaltige Zusammenarbeit.

Teamcoaching

Auch heuer haben wir wieder in drei Einrichtungen ein Teamcoaching zu „Drogenkonsum im Jugendalter“ durchgeführt. Es haben sich Streetwork Z6, die Ambulanten FamilienbetreuerInnen und das Jugendzentrum Hötting West an uns gewandt. Es zeigt sich, dass das Teamcoaching vor allem längerfristig zu einer intensiven Zusammenarbeit mit den jeweiligen Einrichtungen führt. So konnten wir insbesondere mit dem Innhouse und yo!vita die Erfahrung machen, dass regelmäßig KlientInnen an uns vermittelt werden und wir auch für Workshops mit den Jugendlichen angefragt werden. Mit dem Innhouse fand zusätzlich eine Nachbesprechung zu den umgesetzten Maßnahmen und der Zusammenarbeit zwischen

Drogenarbeit Z6 und dem Innhouse statt. Dies ermöglicht einen professionellen Austausch im Helfersystem der betroffenen Jugendlichen und kann somit zu einer optimalen Unterstützung beitragen. Zudem fühlen sich die MitarbeiterInnen sicherer im Umgang mit dem Thema Drogen in ihrer Einrichtung und haben in uns einen verlässlichen Vernetzungspartner. Im Jahr 2017 soll dieses Angebot auch vermehrt in Schulen für Pädagoginnen und Betreuungspersonal durchgeführt werden.

Fachvorträge

Aufgrund der fachlichen Expertise der Drogenarbeit Z6 wurden heuer 3 Fachvorträge von Vernetzungspartnern in Österreich sowie für eine Fachtagung in Ravensburg (Baden-Württemberg) angefragt. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Vorträge waren ChemSex, Drug Checking und NPS, Cannabiskonsum von Jugendlichen sowie die Vorstellung des Angebotes der Drogenarbeit Z6.

Auflistung aller Workshops/Teamcoachings/Fachvorträge im Jahr 2016

- 4 Workshops in Jugendeinrichtungen (YoVita!, Flüchtlingsheim Absam, Jugendzentrum Mieders, Jugendzentrum Hopfgarten)
- 10 Workshops in Schulen (HTL Bau und Design, TFBS Handel und Büro, etc.)
- 4 Teamcoachings (Streetwork Z6, Ambulante FamilienbetreuerInnen, Jugendzentrum Hötting West, Jugendzentrum SPACE)
- 3 Fachvorträge (Aidshilfe Tirol, Vernetzungstreffen der niederschweligen Drogeneinrichtungen Österreichs, Suchttagung Baden-Württemberg)

10. FORTBILDUNGEN UND VERNETZUNG

10.1. NEUE AUTORITÄT NACH HAIM OMER

„Autorität durch Beziehung, gewaltfreier Widerstand, gewaltfreie Kommunikation“ sind Schlagwörter, die man immer wieder hört. Im Rahmen der Förderung des Landes Tirol für Gewaltprävention besuchten zwei MitarbeiterInnen der Drogenberatung Z6 einen 2-tägigen Kongress des Pädagogischen Instituts für Neue Autorität in Feldkirch, Vorarlberg sowie im November eine 2-tägige Fortbildung zum Thema „Neue Autorität“ in Innsbruck.

Eltern und BetreuerInnen beschreiben oftmals ein Gefühl der Ohnmacht und Hilfslosigkeit in ihrer Erziehungsfunktion, insbesondere bei aggressiven Ausbrüchen und Eskalationen. In der Kindererziehung erleben Eltern, LehrerInnen und SozialpädagogInnen oft große Unsicherheit in der Ausübung ihrer Rolle und haben manchmal das Gefühl, keine brauchbaren Mittel bzw. Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen zur Verfügung zu haben. In solchen Situationen kann es sein, dass auf Mittel der „alten Autorität“, wie Drohung, Bestrafung oder sogar auch Gewalt zurückgegriffen wird. Das Modell der Neuen Autorität von Professor Haim Omer basiert auf persönlicher Präsenz, wachsender Sorge, und wertschätzender Beziehungsgestaltung. Die neue Autorität setzt nicht auf Macht und Unterdrückung, sondern auf Stärke. Kontrollieren kann man nur sich selbst, nicht aber jemanden anderen. Die Handelnden setzen nicht auf Machtkämpfe mit den Kindern und Jugendlichen, sondern auf die Idee des gewaltfreien Widerstands von Mahatma Gandhi. Das Interesse und die Sorge werden den Kindern und Jugendlichen vorwurfsfrei kommuniziert, um Eskalationen in der Beziehung zu vermeiden. Dadurch kann häufig eine Gewaltspirale in der Familie unterbrochen werden. Eine gute Beziehung und der respektvolle Umgang sind die Grundlage, um gemeinsame gewünschte Ziele zu erreichen. Die Haltung der Neuen Autorität stärkt und befähigt die Personen, ihren Beziehungs-Alltag respektvoll, achtsam, gewaltfrei und verantwortungsvoll zu bewältigen.

Im Zuge dieser inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Neuen Autorität haben zwei MitarbeiterInnen des Beratungsteams, Michael Mayrhofer und Kathrin Schneider an der Organisation eines Netzwerks für Neue Autorität in Tirol in Zusammenarbeit mit der Lorenz Kerer von der Lebenshilfe Tirol und Charly Stark vom K.I.Z. teilgenommen. Das erste Treffen war überaus erfolgreich und zeigte deutlich die Notwendigkeit eines Austauschs.

10.2. FACHTAGUNG SUCHT: EPIDEMIOLOGIE UND STRATEGIE

Das Bundesministerium für Gesundheit und die Gesundheit Österreich GmbH veranstalteten am 10. Mai 2016 anlässlich der Erarbeitung und Fertigstellung der nationalen Suchtpräventionsstrategie eine Fachtagung, an welcher eine Mitarbeiterin der Drogenarbeit Z6 teilgenommen hat. Es wurden die Verbreitung sowie mögliche Ursachen und Folgen von Sucht im Zusammenhang mit legalen und illegalen psychoaktiven Substanzen, Glücksspiel sowie psychischen Erkrankungen in der Bevölkerung präsentiert und diskutiert. Weiters wurde die im Ministerratsbeschluss vom 26. Jänner 2016 verabschiedete Österreichische Suchtpräventionsstrategie vorgestellt. Grundlagen der Suchtpräventionsstrategie sind die Schweizer Suchtpräventionsstrategie, welche ebenfalls präsentiert wurde sowie die Neun Bundesländerstrategie und die Delphistudie.

Information, Prävention, Behandlung und Rehabilitation wird ein hoher Stellenwert eingeräumt. Im Zuge der Tagung wurden neben der Fachpräsentationen vor allem die Möglichkeiten der Umsetzung der Strategie vielfach diskutiert. Die Strategie stellt keinen Aktionsplan dar, soll jedoch als Grundlage für ein einheitliches Verständnis des komplexen Phänomens Sucht beitragen. Anhand wissenschaftlicher Erhebungsdaten wurde außerdem der Spielerschutz sowie der Alkoholkonsum in Österreich evaluiert und im europäischen Kontext verglichen. Außerdem wurden Ergebnisse zur Konsumprävalenz von Tabak sowie aktuelle Forschungsergebnisse zur Drogensituation in Österreich vorgestellt.

10.3. FLUCHT UND TRAUMA

Flucht, Sucht und Trauma können eng miteinander verbunden sein, müssen es jedoch nicht. Bereits die ÖAKDA (Österreichische Arbeitskreis für kommunikative Drogenarbeit) widmete sich dem Thema Sucht und Flucht. Im Zuge eines Vortrages von Prof. Dr. Gerald Ressi wurden diesbezüglich Themen wie Sucht und Glaube, Sucht und Ehre, Zugangshindernisse für Angebote der Drogenhilfe für MigrantInnen sowie sprachunabhängige Angebote und vieles mehr erläutert. Es ist unumstritten, dass diese Thematik früher oder später auch für die Suchthilfe eine Herausforderung darstellen wird. Aus diesem Grund stellt die Teilnahme einer Mitarbeiterin am Workshop „Flucht und Trauma“ einen Grundstein für die zukünftigen Anforderungen in der Suchthilfe dar. Im Workshop wurde unter anderem erarbeitet, was unter Traumata verstanden wird, wie sich diese psychisch als auch physiologisch auswirken und welche Vorgänge im Gehirn dabei eine wesentliche Rolle spielen. Die Wahrscheinlichkeit, dass Menschen mit Fluchterfahrung ein Trauma aufweisen ist besonders hoch, da davon auszugehen ist, dass die Betroffenen von traumatisierenden Ereignissen wie Folter, Kriegshandlungen, kriminellen Handlungen (welche besonders gravierend sind, wenn sie an nahestehenden Personen vorgenommen wurden), Natur- und Verkehrskatastrophen, schweren Unfällen oder Erkrankungen, invasiven medizinischen Eingriffen, dem unerwarteten Verlust vertrauter Personen oder der Zeugenschaft solcher Geschehnisse betroffen sind. Jedoch stellt Drogenkonsum nicht nur für traumatisierte Menschen mit Fluchterfahrung eine Bewältigungsstrategie des Erlebten dar. Auch KlientInnen ohne Fluchterfahrung sind durch beispielsweise tragische und/oder langandauernde traumatisierende Erlebnisse davon betroffen. Vor allem jedoch ging es um den Umgang mit traumatisierten Menschen im Beratungssetting und was dabei besonders zu beachten ist. Unter anderem wurden daher Probleme in der Betreuungsarbeit mit traumatisierten Menschen, die Wirkung der Dynamik des Traumas auf professionelle Helfer sowie mögliche Krisensituationen und konkrete Kriseninterventionen behandelt. Von besonderer Bedeutung war für die Drogenarbeit Z6 die Erarbeitung besonderer Aspekte in der Arbeit mit traumatisierten Jugendlichen. Dabei wurden die Grundhaltung gegenüber traumatisierten Jugendlichen, wichtige Aspekte zur Selbstwirksamkeit und Bemächtigung in der täglichen Arbeit sowie der Umgang mit Widerstand in der Betreuung thematisiert.

10.4. NIGHTS 2016 BERLIN

Nachtleben - das ist Feierlaune, Kultur, Spaß. Nachtleben bedeutet aber auch mitunter exzessiven Konsum, Gewalt und Lärm. Gerade für Städte wird die Partynacht bzw. das Angebot in der Nacht ein immer wichtiger werdender Wirtschafts- und Tourismusfaktor, der sich im Spannungsfeld von Kultur, Gesundheit, Ökonomie, Sicherheit sowie Stadtentwicklung bewegt. Dieses Spannungsfeld war Thema der „Nights 2016 - Stadt nach

Acht“-Konferenz, die von NEWnet, dem europäischem Netzwerk für Einrichtungen, die im Bereich Gesundheitsförderung im Nachtleben tätig sind, und der Berliner Club Commission veranstaltet wurde. Berlin erwies sich als idealer Ort für solch eine Konferenz. Kaum eine andere Stadt setzt so sehr auf das Image einer Partymetropole, in kaum ein anderen Stadt ist das Angebot der Nacht so umfangreich. Gleichzeitig ist Berlin ebenso wie andere Städte betroffen von riskantem Konsum- und Sexualverhalten, Gewalt und Lärm, der die Nachtruhe der Anrainer stört.

In den ehrwürdigen Räumlichkeiten der beiden Kultclubs „Watergate“ und „Musik+Frieden“ fanden zahlreiche Vorträge und Diskussionen zu den verschiedenen Themenbereichen statt. Für das MDA basecamp standen vor allem die Vorträge im Bereich Gesundheit im Fokus, in denen es vorwiegend um wirkungsvolle Informationsvermittlung und Erste-Hilfe-Maßnahmen im Partysetting sowie Safer Nightlife ging. Unter Safer Nightlife werden verschiedene Maßnahmen - von Schulungen für Clubpersonal und Securities bis hin zu verschiedenen gesundheitsbezogenen Aktionen (z.B. kostenloser Gehörschutz oder Kondome in den Veranstaltungsorten) - verstanden. Für im Nachtleben tätige Präventionseinrichtungen stellen Safer Nightlife- Maßnahmen Möglichkeiten dar, zusammen mit den Veranstaltern, Lokalbetreibern und anderen Akteuren ein gesünderes und sichereres Nachtleben zu fördern. Gleichzeitig neu und interessant waren auch die Vorträge aus den Bereichen Sicherheit, Ökonomie und Stadtentwicklung. Hier konnte man andere Sichtweisen auf das Nachtleben kennen

lernen, was für ein gegenseitiges Verständnis und eine Kooperation der Akteure der Nacht von großer Bedeutung ist. Ein besonderes Highlight war der von viel Musik begleitete Vortrag von Hans Cousto, der als Mitbegründer von Eve&Rave als einer der Urväter von Nightlife-Präventionsangeboten gilt. Abgerundet wurde das Programm von zahlreichen Sideevents, z.B. im Deutschen Hanfmuseum. Neben dem wichtigen fachlichen Input konnte sich das MDA basecamp auch wieder mit Fachleuten aus Europa und der ganze Welt austauschen und vernetzen, was die Nights 2016 zu einer für unsere Arbeit wichtige Konferenz machte.



10.5. PLATTFORM MÄDCHENARBEIT

Die Plattform Mädchenarbeit Tirol hat sich zum Ziel gesetzt, Mädchen und deren Bedürfnisse in Gesellschaft und Politik ihren erforderlichen Stellenwert zu verschaffen. Expertinnen aus unterschiedlichen sozialen Einrichtungen sehen sich als sozialpolitisches Gremium und Sprachrohr für Mädchen(arbeit). Derzeit sind folgende Einrichtungen bei der Plattform vertreten: ARANEA Mädchenzentrum, SCHUSO - Schulsozialarbeit Tirol, JAM Jugend Arbeit Mobil, Drogenarbeit Z6, Jugendzentrum park in, KIZ - Kriseninterventionszentrum für Kinder und Jugendliche, TafE, ISD - Kinderzentrum Mariahilf, VIA Produktionsschule. Die Plattform Mädchenarbeit Tirol organisierte am 14. und 15. September 2016 einen Fachvortrag und einen Workshop mit der Sozialarbeiterin und Sexualpädagogin Bettina Weidinger zu dem nach wie vor tabuisierten Thema jugendlicher Sexualität. Der Vortrag diente der Annäherung an diese Thematik mit dem Ziel, die Welt der jungen Menschen wieder etwas verstehbarer zu machen. Der Workshop vermittelte einen Einblick in die professionelle Sexualpädagogik. Auf dem Hintergrund theoretischer Informationen wurde in lustvoller Weise gezeigt, in welcher Weise Sexualität zum Thema gemacht werden kann und welche Methoden sich zur Bearbeitung spezifischer Fragestellungen eignen. Auf manche schockierende, verwirrende oder auch überraschende Fragen von Jugendlichen wurden in praxisnaher Weise Antwortmöglichkeiten gefunden. Weiters trat die Plattform unter dem Motto „Mit Hand, Herz und Hirn wird gekocht für die Stärkung von Mädchen“ beim Dinner Club an die Öffentlichkeit.

II. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

II.1. INTERNETAUFTRITT

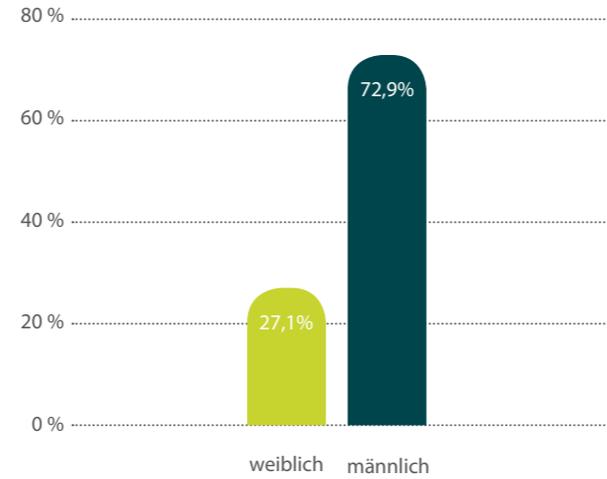
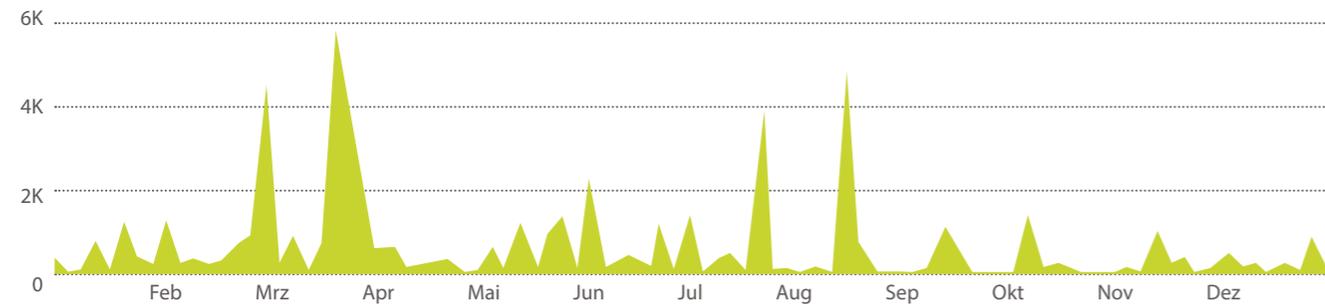
Da Jugendliche und junge Erwachsene besonders über das World Wide Web zu erreichen sind, stellt die virtuelle Präsenz der Drogenarbeit Z6 auf Homepage und Facebook einen gewichtigen Faktor unserer Arbeit dar. Mehrmals die Woche veröffentlichen wir aktuelle Artikel und Studien rund um das Thema Drogen. Aber auch nationale und internationale drogenpolitische Neuigkeiten werden von uns an die Öffentlichkeit getragen. Außerdem publizieren wir die neuesten Warnungen von unserem Drug Checking Angebot, aber auch die unserer KollegInnen aus Wien und der Schweiz.

Google analytics ermöglicht eine sehr gute Übersicht über die NutzerInnen und deren Aktivitätsprofil auf unserer Homepage. Im Zeitraum von 1. Jänner 2016 – 31. Dezember 2016 besuchten 28.189 interessierte InternetnutzerInnen unsere Homepage und hielten 38.696 Sitzungen. Das sind 3709 NutzerInnen und 5.922 Sitzungen mehr als im Jahr zuvor. Im Jahr 2015 besuchten täglich 76 NutzerInnen unsere Homepage und riefen 86.882 Seiten auf unserer Homepage auf. Während jeder Sitzung wurden im Mittelwert 2,65 Seiten geöffnet und die Verbleibdauer auf der Seite war durchschnittlich eine Minute und 29 Sekunden. Im Gegensatz dazu waren im Verlauf des Jahres 2016 an einem Tag 134 NutzerInnen auf den Seiten der Drogenarbeit Z6

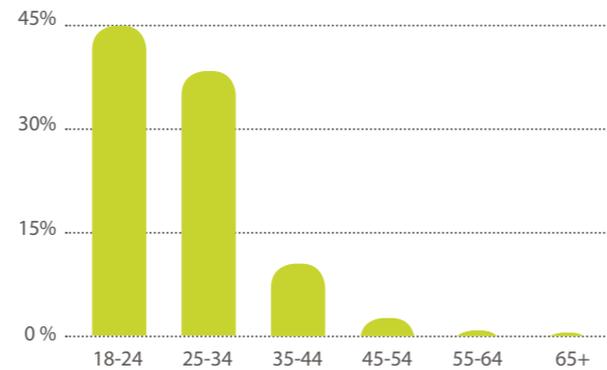
Homepage aktiv und es wurden 123.994 Seiten auf unserer Homepage aufgerufen. Die NutzerInnen unserer Homepage besuchten durchschnittlich 3,2 Seiten pro Sitzung und die durchschnittliche Sitzungsdauer betrug eine Minute und 44 Sekunden. Am häufigsten mit 9.746 Aufrufen wurde die Seite Substanzwarnungen aufgerufen, gefolgt von Drug Checking, mit 3.653 Aufrufen, welche über unser Drug Checking Angebot informiert. Das Geschlechterverhältnis sowie das Alter der NutzerInnen unserer Homepage spiegelt sich bei den NutzerInnen unserer Homepage ebenso wieder, wie bei den KlientInnen in der Beratungsstelle und unseren Kontakten auf den Veranstaltungen.

Die größte Gruppe, welche unsere Homepage 2016 nutzte, waren Jugendliche zwischen 16 und 24 Jahren, dicht gefolgt von jungen Erwachsenen zwischen 25 und 34 Jahren. Neben unserer Homepage stellt auch Facebook ein wesentliches Medium dar, um einerseits unsere Zielgruppe zu erreichen und andererseits Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. Mittlerweile gefällt die MDA basecamp Fanpage 2.609 Personen.

Diese Grafik zeigt die Gesamtreichweite der MDA basecamp Facebookseite in den jeweiligen Monaten. Diese umfasst Beiträge der MDA basecamp Seite, Beiträge des MDA basecamp auf der Seite von anderen Personen, Erwähnungen und Besuche. So wurde am 21. März 2016 mit 5.795 Personen die höchste Reichweite erzielt. Dies ist für die „Gefällt mir“ Angaben der Seite eine sehr hohe Anzahl. Hier ist auch zu erwähnen, dass diese Gesamtreichweite organisch, das heißt ohne bezahlte Beiträge, entstanden ist.



Homepage-google analytics - Geschlecht



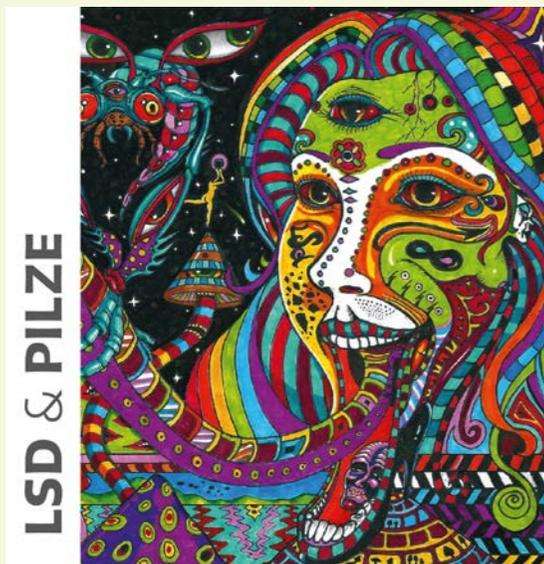
27,1 % waren im Jahr 2016 Nutzerinnen und 72,9% Nutzer unserer Homepage.

II.2. INFORMATIONSMATERIAL

Wir sind ständig bemüht, aktuelles Informationsmaterial zu veröffentlichen bzw. von anderen Fachstellen zu beziehen und dieses unserer Klientel zur Verfügung zu stellen. Unsere Flyer enthalten Informationen zu unseren Angeboten (Onlineberatung, Drug Checking), Substanzinformationen sowie Informationen zu Mischkonsum und Safer Use (Safer Sniefen etc.). Am MDA basecamp Infostand liegen zudem immer aktuelle Substanzwarnungen, Informationen zu neuen Substanzen oder speziellen Themen (z.B. halluzinogene Pilze in Tirol, Streckmittel in Cannabis, etc.) auf. Es soll ein Bewusstsein im Umgang mit Freizeitdrogen geschaffen und die KonsumentInnen sollen über das Risiko von Drogen(konsum) durch seriöse Quellen aufgeklärt werden.

Im Jahr 2016 haben wir folgendes Informationsmaterial gestaltet:

- **Plakat Angebot Drogenarbeit Z6:** Ein Schwerpunkt im Jahr 2016 war die Vernetzung mit Jugendeinrichtungen und Schulen. Um auf unser Angebot aufmerksam machen, wurde dazu ein Plakat gestaltet, welches im Rahmen eines Informationsgesprächs zu unserem Angebot an Vernetzungspartner übergeben wurde.
- **LSD & Pilze:** Aufgrund der zunehmenden Berichte über den Konsum halluzinogener Substanzen im Partysetting hat die Drogenarbeit Z6 einen speziellen Flyer zu LSD & Pilzen herausgegeben, um auf die spezifischen Risiken dieser Substanz hinzuweisen, insbesondere da diese Substanzen nicht für das Partysetting geeignet ist.
- **Gewaltprävention:** Im Rahmen der Förderung „Gewaltprävention“ des Landes Tirol hat die Drogenarbeit Z6 ein erstes Sujet der „safer nightlife“ Kampagne zum Thema Gewalt im Nachtleben gestaltet.
- **Walk About Video:** Um auch auf unserer Homepage das erlebnispädagogische Angebot der Drogenarbeit Z6 zu veranschaulichen wurde ein kurzes Video gestaltet.
<http://www.drogenarbeitz6.at/beratung/walk-about-erlebnispaedagogisches-angebot.html>
- **Infomaterialien von Sucht Schweiz:** Von der Suchtpräventionsstelle der Schweiz wurden die Broschüre „Grenzenlos“ für Eltern mit Tipps und Infos im Umgang mit konsumierenden Jugendlichen bezogen, spezielle Infobroschüren zur Kommunikation mit Jugendlichen über Alkohol und Cannabis, sowie die Elternbriefe, die sich mit Erziehungsthemen im Zusammenhang mit Konsum auseinandersetzen.



12. PRESSESPIEGEL

- **Tiroler Gemeindezeitung: Mobile Drogenprävention in der Gemeinde - Ausgabe 9/10 2016**
Thema: Vorstellung des MDA basecamp Angebotes
- **Tiroler Tageszeitung: Kokain mit Tierarznei verseucht - 30. Juni 2016**
Thema: Drug Checking
- **Bayrischer Rundfunk: Drogenrausch per Mausclick - Der Kampf gegen "Legal Highs" - 18. Mai 2016**
Thema: Drug Checking und MDA basecamp
- **Tiroler Tageszeitung: "Fragen an Gerhard Jäger" - 6. April 2016**
Thema: Beratung von DrogenkonsumentInnen
- **6020 Stadtmagazin: "Schlechter Trip" - Ausgabe März 2016**
Thema: LSD Konsum und mögliche Risiken
- **Tiroler Tageszeitung: "Drogen Check macht hohe Risiken bewusst" - 14. Februar 2016**
Thema: Drug Checking und MDA basecamp
- **Tiroler Tageszeitung: "Partydrogen: Gefährliches Spiel mit dem Risiko" - 10. Januar 2016**
Thema: Silvesterparty im Hafen

13. KALENDARIUM

Folgende Termine und Vernetzungstreffen finden in regelmäßigen Abständen (wöchentlich bzw. monatlich) statt:

- Teamsitzungen
- Team-/ Fallsupervision
- Vereinssitzung, Zentrum für Jugendarbeit Z6
- Subventionsgeber
- Suchtkoordination des Landes Tirol
- Suchtbeirat Tirol
- DROAK
- Frauennetz
- Mädchenarbeitskreis
- Gerichtsmedizin Innsbruck

- Rechtsanwalt Mag. László Szabó
- kontakt & co Suchtpräventionsstelle, Suchtberatung Tirol
- Gespräche mit VeranstalterInnen und Kooperation mit Gemeinden für Partywork
- Besprechungen Honorarkräfte für Partywork

Jänner 2016

- 09.01.2016 | Schlagwerk pres. Sub Zero, Livestage | Innsbruck
- 29.01.2016 | Queensclub | Innsbruck
- 1 tägiges Walk About: Rodeln in Maria Waldrast
- Walk about: wöchentlicher Yogakurs
- Externe Beratung in der JVA, Völs
- Workshop im Institut für Sozialpädagogik, Stams
- Termin bei Mag.a Oppitz-Plörer, Bürgermeisterin der Stadt Innsbruck
- Weihnachtsfeier Verein Z6

Februar 2016

- 06.02.2016 | Hip Hop Fest Rap Social, Juze z6 | Innsbruck
- 12.02.2016 | 6 Jahre PSYBOX, Queens Club | Innsbruck
- 20.02.2016 | Insane Vision pres. Sonic Selection, VAZ Hafen | Innsbruck
- 1 tägiges Walk About: Snowboarden auf der Seegrube, Innsbruck
- 1 tägiges Walk About: Eislaufen am Piburger See
- wöchentliches Walk about: Yogakurs
- Klientenbegleitung zum Jugendpsychiater
- Schulworkshop Oberstufe BRG Innsbruck
- Schulworkshop Oberstufe IBK Tiroler Fachberufsschule Handel und Büro
- Teamcoaching für das Team des Jugendzentrums Hötting West
- Schulung der Honorarkräfte des MDA basecamp zum Thema „Drogen im Gehirn“
- Vernetzungstreffen mit der Jugendgerichtshilfe

- Vernetzungstreffen mit Schulsozialarbeitern, Jugendfreizeiteinrichtungen und anderen
- Vernetzungspartnern im Raum Innsbruck (Verteilung unserer Plakate und Folder)
- Planungstreffen für Interreg-Projekt mit Condros in Garmisch
- Teilnahme am 2. Kinder- und Jugendpsychiatriekongress, Innsbruck
- Teilnahme an der Fachtagung & 20 Jahresfeier JAM Hall
- Teilnahme an der KISS Fortbildung, Innsbruck
- Installation der Feinwaage für das Drug Checking Angebot

März 2016

- 05.03.2016 | Conquer the Alps, Dogana | Innsbruck
- 26.03.2016 | Amanita, Livestage | Innsbruck
- 3 tägiges Interreg Projekt: Schneeschuhwandern im Pitztal
- Externe Klientenberatung in der JVA
- Klientenbegleitung zum Aufnahmegespräch auf der B3
- Klientenbesuch B3
- Übersiedlungshilfe für einen Klienten
- Anlassbezogene Gruppenberatungen im Haus Miriam (Jugendwohneinrichtung)
- Workshop Jugendzentrum Mieders
- Informationsabend bei Streetwork in Hötting West
- Schulworkshop Oberstufe HTL Bau und Design
- Teilnahme an der POJAT-Sitzung
- Vernetzungstreffen mit streetlife bz in Bozen
- Vernetzungstreffen mit Frau Dr. Alice Kubanda-Pischinger
- Teamcoaching der Drogenarbeit Z6 zu Öffentlichkeitsarbeit
- Aufnahme der Drogenarbeit Z6 in die Datenbank: European Information System and Data
- Base on New Drugs
- Fertigstellung des Leistungskataloges der Drogenarbeit Z6 online unter: www.drogenarbeit6.at/fileadmin/userdaten/dokumente/Leistungskatalog_DA_Z6/Leistungsblaetter_Gesamt.pdf

April 2016

- 01.04.2016 | Queensclub | Innsbruck
- 16.04.2016 | Insane Vision Spring Impact, VAZ Hafen | Innsbruck
- Externe Klientenberatung in der JVA
- Anlassbezogene Beratung einer Schulklasse
- Anlassbezogene Gruppenberatung im Jugendzentrum Park In, Hall
- Planungstreffen für Walk-About-Aktion mit Streetwork Hötting West
- Schulworkshop Oberstufe IBK Handel und Büro
- Schulworkshop HTL Bau und Design
- Schulworkshop BORG, Innsbruck
- Vernetzungstreffen mit der Berufsschule Absam
- Vernetzungstreffen mit der Sozialarbeiterin der Justizanstalt Völs
- Teilnahme an der KISS Fortbildung, Innsbruck
- Fortbildung der Kinder-Jugendpsychiatrie zu „Substitution im Jugendalter“
- Teamwoche

Mai 2016

- 07.05.2016 | Audiocortex Brainfuck, Gemeindehalle | Angerberg
- Vorbereitungstreffen für 1 wöchiges Walk about im Juli
- Fertigstellung des Walk About Videos online abrufbar unter www.drogenarbeit6.at/beratung/walk-about-erlebnispaedagogisches-angebot.html
- Workshop für Jugendliche in Yo!Vita, Fiecht
- 2 Schulworkshops Oberstufe HTL Bau und Design
- Schulworkshop IBK Tiroler Fachberufsschule Handel und Büro in der Beratungsstelle
- Teamcoaching für Streetwork z6
- Fertigstellung des Portfolio von MDA basecamp für Gemeindeeinsätze
- Vortrag in der Aidshilfe Tirol zum Thema „Neue Psychoaktive Substanzen“

- Vernetzungstreffen mit der Jugendgerichtshilfe
- Vernetzungstreffen mit Mag. Macht der Abteilung JUFF
- Vernetzungstreffen mit der Staatsanwaltschaft Innsbruck, Landesgericht
- Teilnahme bei dem Koordinationsgremium zur Schulischen Suchtprävention
- Teilnahme an der Fachtagung Sucht: Epidemiologie und Strategie

Juni 2016

- 04.06.2016 | Christopher Street Day (CSD), Rapoldipark Innsbruck
- 18.06.2016 | Folkwang Daydance Openair | Kufstein
- 23.06.2016 | Schlagwerk with Upgrade, Livestage Innsbruck
- Eintägige Walk-About-Aktion Canyoning, Alpenrosenklamm, Ochsengarten
- Eintägige Walk-About-Aktion Canyoning Auer Klamm, Ötztal
- KlientInnenbegleitung zur Aufnahme in die Psychiatrie Innsbruck
- Workshop Oberstufe IBK Tiroler Fachberufsschule Handel und Büro
- Teamcoaching für Jugendwohnstart
- Teamcoaching für die Arbeitsgemeinschaft der Ambulanten FamilienbetreuerInnen
- Vernetzungstreffen mit der Glasfachschule Kramsach
- Vernetzungstreffen mit Jugendcoaching Innsbruck
- Vernetzungstreffen mit Jugendzentrum Schwaz
- Vernetzungstreffen mit Jugendzentrum Wattens
- Teilnahme an der Tiroler Suchttagung
- Teilnahme beim Dinner Club mit der Plattform Mädchenarbeit
- Teilnahme bei dem Arbeitstreffen zur Schulischen Suchtprävention
- Bewerbungsgespräche

Juli 2016

- 04.07.2016 | HAK Gesundheitstag | Innsbruck
- 30.07.2016 | Reggae Hill Vibes Festival | Veranstaltungszentrum Telfs
- Eintägiges Walk About, Mountainbiken, Lanser Kopf, Innsbruck-Igls
- Viertägiges Walk About, Canyoning, Klettersteig, Campen, Val Bodengo, Italien
- Dreitägiges Interreg Projekt: Wandern/Klettern in Arco, Italien
- Vernetzung mit Gemnova
- Beginn Transparenzprozess mit dem Subventionsgeber Land Tirol
- Bewerbungsgespräche

August 2016

- 13.08.2016 | Ruhestörung Festival, VAZ Hafen | Innsbruck
- 20.08.2016 | Wiesenrock Festival, Schulhof | Wattens

September 2016

- 16.09.2016 | Ruhestörung pres. Newcomers #2, Check In Wörgl
- 24.09.2016 | Queer Attack Oktoberfest, VAZ Hafen | Innsbruck
- Beratung im Jugendzentrum Space
- Fachvortrag bei der Suchttagung in Ravensburg, Deutschland
- Mitorganisation und Teilnahme am Fachvortrag und Workshop zu Sexualität im Jugendalter im Rahmen der Mädchenplattform
- Teilnahme am Kongress „Neue Autorität“, Feldkirch
- Teilnahme an der Suchttagung, Psychiatrie Innsbruck
- Teilnahme an der Festtagung – 20 Jahre Mindzone München
- Abschied der langjährigen Mitarbeiter: Hermann Larcher und Edith Saxl

- Neueinstellung Mag. Michael Mayrhuber (Drogenberatung Z6), Kossel Philipp(Verwaltung)

Oktober 2016

- 07.10.2016 | "DMT", Queens Club | Innsbruck
- 31.10.2016 | Kaunertal Opening | Feichten im Kaunertal
- 14.10.2016 | 5 years of Ruhestörung, VAZ Hafen | Innsbruck
- 31.10.2016 | Halloween XXXplosion, VAZ Hafen | Innsbruck
- 1 tägiges Walk About: Mountainbiken am Lanser Kopf, Innsbruck-Igls
- Vernetzungstreffen für das Interreg Projekt mit der Therapieeinrichtung Inizio, München
- Erste Hilfe Kurs in Drogennotfällen
- Mitarbeit in der Fokusgruppe Cannabis des GÖG, Wien
- Teilnahme an der Fortbildung „Movin 2“ (Motivierende Gesprächsführung), Akzente Salzburg
- Teilnahme an der Ausbildung zum Coach „Neue Autorität“, Schloss Hofen
- Teilnahme an der ÖAKDA Graz

November 2016

- 3 tägiges Interreg Projekt: Klettersteig in Arco, Italien
- wöchentliches Walk About Bouldern im Z6
- Workshop Flüchtlingsheim, Absam
- Workshop in HTL Trenkwaldstraße, Innsbruck
- Teamcoaching für Jugendzentrum Space, Innsbruck
- Vernetzungstreffen mit Innhouse
- Teamklausur
- Fachvortrag im Rahmen des Vernetzungstreffens der niederschweligen Drogeneinrichtungen Österreichs
- Teamfortbildung der Drogenarbeit Z6 zu Psychopathologie
- Teilnahme Fortbildung „Neue Autorität“, KIZ Innsbruck
- Teilnahme am Kongress „NIGHTS - Stadt nach Acht 2016, Berlin
- Teilnahme an der Veranstaltung 40 Jahre DOWAS Beginn des 2-monatigen Praktikums von BA Schropp Jonas

Dezember 2016

- 09.12.2016 | #Spontanrave, Nightzone | Fügen im Zillertal
- 16.12.2016 | G`stört mal drei, Check In | Wörgl
- 17.12.2016 | Stomping Goats X, Q-West | Kufstein
- 30.12.2016 | New Years Eve 2017 – Psybox, Queensclub Innsbruck
- wöchentliches Walk About Bouldern im Z6
- Weihnachtsfeier mit KlientInnen der Z6 Drogenberatung
- Workshop für Jugendliche im Jugendzentrum Hopfgarten im Brixental
- KISS Vernetzungstreffen in der Suchtberatung Tirol
- Vernetzung mit B2 Hall bezüglich Videodolmetsch
- Teilnahme der Fortbildung Flucht und Trauma

14. IMPRESSUM | TRÄGERSCHAFT | FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

Der Tätigkeitsbericht Drogenarbeit Z6 2016 wurde erstellt von:

MMag. Manuel Hochenegger (Team MDA basecamp)

MA Gerhard Jäger (Team Drogenberatung Z6)

Mag. (FH) Michael Mayrhuber (Team Drogenberatung Z6)

Dr.in Kathrin Schneider (Geschäftsführung Drogenarbeit Z6, Team Drogenberatung Z6)

BA Nicole Winkler (Team MDA basecamp)

Der Tätigkeitsbericht Drogenarbeit Z6 2016 ist unter www.drogenarbeitz6.at, [downloads], online verfügbar.

Grafik | Design: PAPELIER

Titelbild und Gestaltung Informationsmaterial: PAPELIER | moosgrün // werbeagentur

Trägerschaft

Die Drogenarbeit Z6 ist eine Einrichtung des "Verein Z6 –zur Förderung von Jugendsozial-, Jugendkultur- und Jugendfreizeitarbeit"

Dreiheiligenstraße 9, 6020 Innsbruck

ZVR 445057252

Obfrau: DSA Mag.a Myriam Antinori | Obfrau Stellvertreter: Martin Wazac

Unsere öffentlichen SubventionsgeberInnen

Tiroler Landesregierung, Abteilung Soziales | Bundesministerium für Gesundheit | Stadt Innsbruck

Für das Projekt Grenzerfahrungen: Interreg Österreich-Bayern 2014-2020

Dank für die Unterstützung gilt auch: Stubai Bergsport Sportler Alpin Innsbruck



**Z6 | DROGEN
ARBEIT**

**MDA
BASE
CAMP**
PARTY SAFE!